

Inhalt

	Seite
Veranstaltungskalender	2
ÖARV-Championat 2014	2
Wir gratulieren	2
ÖARV – Aktuell	3
ÖARV/DWAR Generalversammlungen	4
Nachruf Otto EDER	5
FEGENTRI Generalversammlung.....	8
DONAUPOKAL Racino, 11. Mai 2014.....	10
FEGENTRI –	
FINALE, Mauritius, 1. Dezember 2013	12
Oman, 30. Dezember 2013 – 3. Jänner 2014	15
Doha, 23. – 28. Februar 2014	17
Budapest, 4. Mai 2014	19
Rom, 18. April 2014	20
USA, 5. – 9. Juni 2014	22
H.H. Sheikha Fatima Bint Mubarak Ladies World Championship	
FINALE, Abu Dhabi, 10. November 2013	26
Melborne, 28. Jänner – 2. Februar 2014	29
Casablanca, 11. April 2014	31
Erlebnisberichte	
München, 21. April 2014	33
Budapest, 18. Mai 2014	34
Patina	35
Einladung zum Sommerfest	36



Veranstaltungskalender

16. August 2014	ÖARV-Sommerfest ab 18.00 hinter der letzten Tribüne der Freudenau
30. August 2014	25. Amazonen-EM in Budapest 1. und 2. Lauf
31. August 2014	25. Amazonen-EM in Bratislava 3. und 4. Lauf
7. September 2014	Renntag Magna Racino
21. September 2014	Renntag Magna Racino
5. Oktober 2014	Renntag Magna Racino
19. Oktober 2014	Renntag Magna Racino
19. Oktober 2014	Lauf zum Donaupokal 2014 in Bratislava
2. November 2014	Renntag Magna Racino

ÖARV-Championat 2014

Name	Starts	I.	II.	III.	IV.	V.	VI.	unpl.	Gewinn
Fr. Carolin STUMMER	5	2	0	0	0	0	1	2	3.550
Fr. Hana JURANKOVÁ	9	1	2	2	2	0	0	2	5.000
Fr. Manuela SLAMANIG	1	1	0	0	0	0	0	0	1.750
Fr. Tanja SCHERF	1	0	0	1	0	0	0	0	500
Andreas SCHOR	3	0	0	0	2	0	0	1	700
Fr. Zuzana Hricová	1	0	0	0	1	0	0	0	360
Fr. Fruzsina Kovács	1	0	0	0	0	1	0	0	180
Fr. Ing. Cornelia HOLZBERGER	3	0	0	0	0	0	2	1	0
Fr. Andrea Suchovská-Brozsová	1	0	0	0	0	0	1	0	0
Fr. Michala Kuchariková	1	0	0	0	0	0	0	1	0

(Stand 29. 6. 2014)



Championesse 2013
Carolin Stummer



Brigitte Stärk mit Manuela Slamanig,
3. der FEGENTRI-WM 2013

Wir gratulieren sehr herzlich!

Manuela SLAMANIG zur Sponsion zur Magistra
Medicinae Veterinariae

Brigitte STÄRK zum 55. Geburtstag

Gabriela Elias zum 60. Geburtstag



Liebe Mitglieder!

Liebe Freunde des Galopp-sports!

Kaum dreht man sich zweimal um, ist die Hälfte der Galopper-Saison im Magna Racino auch schon wieder um!

Unsere Reiterinnen und Reiter hatten zwar nur ein Amateurrennen in dieser Zeit, aber sie kommen auch immer wieder in den Profirennen zum Einsatz und können hier Erfahrungen sammeln.

Hana hatte bei ihren 8 Auslandseinsätzen für die FEGENTRI bis jetzt leider nicht sehr viel Glück, war aber in den USA bei vier Ritten zweimal platziert! Ich denke aber, dass sie durch großartige Destinationen ein bisschen entschädigt wird. Sie ist in Muskat/Oman und Doha/Qatar genauso geritten wie in den USA und für die Sheika Fatima Bint Mubarak Ladies World Championships auch in Melbourne/Australien. Die Möglichkeit, auf solchen Rennplätzen zu reiten, wird einem nicht jeden Tag geboten!

Das von uns veranstaltete FEGENTRI-Rennen fand dank der Mithilfe des Ungarischen Amateur-Rennvereines am 4. Mai in Budapest statt, wobei wir von der Präsidentin Gabriella VONCZEM genauso herzlich willkommen geheißen und betreut wurden wie auch vom Ungarischen Rennverein mit Tamás CSAPKOVITS.

Leider ist es uns aus finanziellen Gründen nicht möglich, alle Einladungen der FEGENTRI anzunehmen und so möchte ich mich bei Hana sehr für Ihre Bereitschaft bedanken, hier etwas beizutragen. Den Flug nach Amerika hat sie zur Häl-

te selbst bezahlt! Wir erhalten zwar eine jährliche Subvention vom Sportamt der Stadt Wien aber dieser Betrag wird jedes Jahr weniger und im Zuge der allgemeinen Einsparungen müssen wir jederzeit damit rechnen, dass auch diese Zuwendung weiter reduziert oder gestrichen wird, unser Budget ist also sehr begrenzt.

Nach einem Jahr Pause konnten wir auch wieder einen Lauf zum Donau-Pokal in heimischen Gefilden organisieren und obwohl Manuela SLAMANIG außer Konkurrenz das Rennen für sich entscheiden konnte, ging Österreich durch die für die Wertung nominierten Hana Jurankova und Andreas Schorn in Führung.

Ein herzliches „Dankeschön“ auf diesem Weg an alle Trainer und Besitzer, die dieses Rennen mit den Nennungen ihrer Pferde zu einem Ereignis gemacht haben: immerhin kam es von der Qualität einem Handikap I sehr nahe und ich glaube nicht, dass unsere Amateure im Racino jemals so gute Pferde im Rennen geritten haben.

Die beiden Läufe in Bratislava (19. Oktober) und Budapest (noch nicht terminisiert) werden im Herbst stattfinden, wobei wir uns über einen mitreisenden Fanclub freuen würden.

Und damit sind wir auch schon bei der Vorschau für das zweite Halbjahr!

Wir starten mit dem Sommerfest am 16. August, wobei ich mich ganz herzlich bei Julia HABEL/IRM für das Entgegenkommen bedanken möchte, die uns wieder den Platz hinter der letzten Tribüne in der

Freudenau für unsere „Grillerei mit Tanz“ zur Verfügung gestellt hat. Vielen Dank! Hier in der Freudenau fühlen sich doch alle sehr heimisch und genießen das gemütliche Zusammentreffen.

Auch die Europameisterschaft der Amazonen steht wieder am Programm – hier sind Budapest und Bratislava die Austragungsorte im Spätsommer (30. und 31. August).

Weiters hoffen wir natürlich, mit Hilfe aller, noch ein Amateurrennen zustande zu bringen.

Einen Sponsor dafür hätten wir schon gefunden! Der FANCLUB GALOPP mit seinem Präsidenten Dr. Othmar KOLAR hat sich bereit erklärt, hier mitzuhelfen und unsere Amateure zu unterstützen. Überhaupt schätze ich es sehr, dass alle Rennsportvereine wie AROC, Fanclub Galopp und Amateur-Renneiter-Verein ein Stück näher zusammengerückt sind. Das hat sich auch beim letzten Fanclub-Abend gezeigt, der wirklich großen Zuspruch gefunden hat.

In der Rennzeitung können wir dank der Geschäftsführerin des AROC, Frau Dr. Isabella COPAR, auch heuer wieder eine Kolumne betreuen, in der wir alle Neuigkeiten und internationalen Ergebnisse unserer Reiter/innen den Rennsport-Interessierten bekanntmachen können.

Somit wünsche ich allen noch einen schönen Sommer und viel Erfolg in der zweiten „Halbzeit“.

Servus und auf Wiedersehen beim Sommerfest!

Brigitte Stärk



Generalversammlungen des ÖARV/DWAR für das Jahr 2013

Die Generalversammlungen für die Vereine ÖARV – Österreichischer Amateurrenreiter-Verein und DWAR – Die Wiener AmateurrenreiterInnen für das Jahr 2013 fand dieses Mal im Jägerhaus statt, wo wir ja auch viele Jahre zuvor schon einige Veranstaltungen hatten.

Nach der Begrüßung und Feststellung der Beschlussfähigkeit (nach einer halbstündigen Vertagung) durch mich, wurde der verstorbenen Ehrenmitglieder Ewald KARNIČNIK und Otto EDER gedacht.

Nach der einstimmigen Genehmigung des Protokolls der Generalversammlung 2012 berichtete ich über das vergangene Jahr, das trotz der Probleme mit den Amateurrennen im Magna Racino – es fand im Jahr 2013 leider nur eines statt – sportlich von Erfolg gekrönt war. Der Höhepunkt war sicher der dritte Platz in der Endwertung der FEGENTRI – die quasi die Weltmeisterschaft darstellt – von Manuela SLAMANIG.

Es ist immer wieder bewundernswert, wie unsere ReiterInnen trotz der geringen Möglichkeiten zu Hause die internationalen Bewerbe dominieren oder zumindest sich gut behaupten können. Dazu gehört sicher der Fleiß im Training und die Bereitschaft, sich verbessern zu wollen – ich denke da nur z.B. an unser „Trainingspferd“ im Stall von Markus Geisler, das aus Strohballen, Paletten, einem

Abflussrohr und Steigbügel gebastelt wurde und von den Amateuren zum Üben genutzt wird!

Oder Carolin Stummer, Nici Waidacher und Andreas SCHORN, die vor oder nach der Arbeit reiten gehen – wo ein Wille ist, da ist auch ein Weg! Da gratuliere ich wirklich allen zu ihrem Ehrgeiz!

Auch der Donaupokal 2013 wurde wieder eine Beute der heimischen Mannschaft – Carolin STUMMER und Nicole WAIDACHER!

Es ist fast schon peinlich: trotzdem wir kein Heimrennen hatten, wo ja meistens die eigenen Leute auf den Favoriten sitzen, konnten wir diesen Länderkampf bereits zum 4. Mal hintereinander für Österreich entscheiden.

Für den Sheika Fatima bint Mubarak Araber-Cup, der inklusive der Reisen und Hotels komplett gesponsert ist, durften wir vier Reiterinnen entsenden, die rund um den Globus im Einsatz waren, somit bildeten wir eine richtige kleine Reisegruppe, die zum Finale nach Abu Dhabi eingeladen war – ein wirklich einmaliges Erlebnis!

Hier möchte ich alle auf die sehr lebendig und teilweise sehr unterhaltsam geschriebenen Berichte unserer Reiterinnen aufmerksam machen, die immer wieder gelobt werden, zuletzt von Herrn Ingo RICKL, der als Journalist ja wirklich was davon versteht!

Selbstverständlich fand auch das Sommerfest in der Freudenau wieder statt, mit Hilfe der Tombola – herzlichen Dank den zahlreichen Spendern! - konnte 2013 ein kleines Plus erwirtschaftet werden, das unserer Kassa auch gut getan hat.

Der sportliche Teil des Rechenschaftsberichtes wurde von Gaby ELIAS vorgetragen, die alle Ergebnisse, Auslandsritte und Statistiken immer genau führt und aktualisiert.

Ihr ist auch zu verdanken, dass unsere Website „www.amateurrenreiter.at“ immer auf dem letzten Stand ist – also bitte: schaut öfter mal rein!

Gemäß dem Bericht unserer Kassierin – Ulrike SCHMUTZLER – mussten wir zwar im Jahr 2013 einen Abgang von € 2.300,- verzeichnen, aber wenn man bedenkt, dass wir alle Flüge und Reisekosten für die Auslandsengagements unserer ReiterInnen übernehmen, sind wir aufgrund der zahlreichen Spenden, die auch vor allem aus dem Vorstand kommen, noch mit einem blauen Auge davongekommen.

Nach dem Bericht der Rechnungsprüfer – Doris SEEHUBER und Brigitte BAUER – wurde das Präsidium und der Ausschuss einstimmig entlastet.

Da wir weiter auf Unterstützung durch Mitgliedsbeiträge



und Spenden unserer Mitglieder und Freunde hoffen, wurden auch heuer die Mitgliedsbeiträge nicht erhöht (€ 36,- bzw. € 25,- für Schüler, Studenten und Pensionisten). Auch die Aufnahmegebühr blieb mit € 25,- gleich, die Abstimmung ergab auch hier ein einstimmiges Ergebnis.

Nachdem keine Anträge eingelangt waren, nahm ich als letzten Punkt der Tagesordnung die Championatsehrung vor. Als Erste und Championesse 2013 konnte ich Carolin Stummer ihren Ehrenpreis überreichen, Zweite wurde Zuzana HRICOVA/SK und Dritter Andreas Schorn.

Abschließend bedankte ich mich bei meinem Team, das wirklich hervorragende Arbeit geleistet hat und leistet. Es ist wirklich nicht zu unterschätzen, neben einem Fulltime-Job noch Zeit dafür aufzubringen, die Flüge zu organisieren, Statistiken zu führen und Berichte zu schreiben oder die Kassa- und Bankgeschäfte ordnungsgemäß zu

erledigen, nicht zu vergessen sind auch die Anforderungen von Vereinsbehörde und Sportamt.

Ganz besonders freut mich, mit allen Vereinen in gutem Einvernehmen zu stehen. Ich habe wirklich mit allen, Julia HABEL von der IRM, Dr. Isabella COPAR vom AROC, Dr. Othmar KOLAR vom Fanclub Galopp und auch mit der Besetzung im Sekretariat des AROC, Andreas STEINER und Thomas PRIBIL, eine gute Gesprächsbasis, dafür herzlichen Dank!

Bei dieser Generalversammlung hatten wir zum ersten Mal auch den AROC mit seiner Geschäftsführerin, Frau Dr. Isabelle Copar, zu Gast. Da der Kreis der in den Galoppsport Involvierten insgesamt nicht mehr sehr groß ist, war dies ein Versuch, alle näher zusammen zu bringen, sozusagen, die letzten Kräfte zu bündeln.

Frau Dr. Copar nahm ebenfalls die Ehrung für das Besitzer- (Stall ELFI), Züch-

ter- (Gestüt HORN), Trainer- (Gérard MARTIN) und Jockey-Championat 2013 (Erwin DUBRAVKA) vor und gab einen Ausblick auf die Rennsaison 2014. Sie appellierte an Besitzer und Trainer, dem Rennsport treu zu bleiben und versuchte alle Anwesenden zu motivieren, weiter Pferde zu kaufen und in unseren schönen Sport zu investieren. Mit den PMU-Rennen, die in Zukunft auch auf Galopprennen ausgeweitet werden sollen, gibt es hier eine Perspektive, die den Abwärtstrend vielleicht stoppen und vielleicht sogar umdrehen könnte.

Insgesamt fand diese gemeinsame Veranstaltung großen Anklang, es wurde noch lange geplaudert und erzählt und wir würden uns freuen, dies im nächsten Jahr bzw. im Dezember dieses Jahres - bei der Generalversammlung für 2014 - wiederholen zu können.

Brigitte Stärk

OTTO EDER

2. 6. 1935 – 13. 11. 2013

Mitte Oktober 2013 fuhren Brigitte STÄRK und ich nach Rastbach bei Gföhl um Otto EDER und Hannelore ROLANT wieder einmal zu besuchen.

Er klagte über Nierenschmerzen und -Probleme und sagte, dass er demnächst ins Spital zum Durchuntersuchen gehen werde.

Etwas bedrückt - Otto hatte uns nicht sehr gefallen, nichts

von der wie üblich vom ihm liebevoll hergerichteten Brettljause gegessen - fuhren wir nach Hause, dass es ein Abschied für immer gewesen war ahnten wir nicht... Genau einen Monat später verstarb er zu Hause.

Otto wurde am 2. Juni 1935 in Wien geboren. In jungen Jahren war er als Fußballer sportlich aktiv, was aber bald wegen der zunehmenden

Knieprobleme nicht mehr möglich war. Eine Zeitlang führte er das Busunternehmen seines Vaters.

In den frühen 1970er-Jahren begegnete er seiner Lebensgefährtin Hannelore, mit der er bis zu seinem Tod zusammen lebte. Ab dieser Zeit hatte er auch seinen ersten Traber (Stall Sascha), und blieb dem Trabrennsport bis Mitte der 1990er Jahre treu.



Eine Zeit lang hatte er seine Pferde in einem kleinen Gestüt in Pischelsdorf, ab den frühen 1990ern im Meierhof in Rastbach, den er nach und nach renovierte, von wo er aber ab seinem Weggang von der Freudenau auch wieder weg zog, in ein kleines Häuschen in Rastbach, das er auch wiederum nach und nach und mit ganz bescheidenen Mitteln halbwegs in Stand setzte.

Da Hannelore Rolant in der Gastronomie tätig war, bewarben sie sich in den frühen 1980er-Jahren um die Kantine der Freudenau, die sie ca. 15 Jahre lang führten, nach und nach teilweise renovierten und zu einem beliebten Kommunikationszentrum machten. Sogar eine Sauna ließ Otto einrichten. Die Kantine war zu dieser Zeit auch die Telefonzentrale der Freudenau. Kaum einer hatte einen Festnetzanschluß und ein Mobiltelefon konnte sich damals kein „Freudenauer“ leisten, so rief man halt in der Kantine (man meldete sich mit „Rennbahnrestaurant“) an, wenn man jemanden vor Ort erreichen wollte. Die Kantine war Zufluchtsort bei Regen oder wenn der Haussegenschief hing, Aufwärmort zwischen den Lots im Winter, Besprechungszimmer zwischen Trainer, Besitzer, Jockeys, so manche Renntaktik wurde dort ausgemacht und/oder nach dem Rennen gelobt, kritisiert oder verdammt, kurz, die Kantine war ganz einfach nicht zu umgehen. Wahrscheinlich haben sich die Erbauer des Freudenauer Areals schon etwas dabei gedacht, die Kantine genau dort zu platzieren, wo sie immer noch - heute leider ungenützt - steht.

Nach einem Renntag in der Freudenau war die Kantine randvoll, umfallen hätte man, wenn kein Gartenbetrieb war, kaum können. Besitzer, Trainer, Jockeys, Amateure, Spieler alle kamen und blieben lange, sehr lange. Oft ging der immer in großen Mengen vorrätige Sekt aus.

Die Kantine war schon immer eng mit den Amateuren und dem ÖRV verbunden, es gab hinter dem großen Extra-Zimmer das „Amateur-Zimmer“, wo man sich nach den Rennen regelmäßig traf. Besonders seit der Präsidentschaft von Georg STÄRK wurde sie solange Otto da war unser Veranstaltungsort Nummer 1, unsere Generalversammlungen oder Gschnasfeste fanden immer dort statt. Otto war mit der Verrechnung der Büffets immer sehr kulant, oft wurde es auch von ihm gesponsert. Ganz besonders erinnere ich mich an das Gschasfest 1991, bei dem es eine Kostümprämierung gab - Axel MELHARDT vom „Jazzland“ führte launig durch den lustigen Abend - und Otto wurde als „Falstaff“ (extra für diesen Abend von Lammy HOFER ausgeborgt) zum Sieger gewählt. Es hätte kein passenderes Kostüm für Otto gegeben als dieses!

Natürlich dauerte es nicht lange und der Stall Sascha hatte auch Galopper.

Otto war für jeden Spaß zu haben, war bei fast allen unseren Ausflügen (Skiausflug, Ritteressen, Ungarn) mit von der Partie und dabei immer gut gelaunt.

Eines Tages drohte das E-Werk wegen seitens des Wiener Galopprennvereins

nicht bezahlter Rechnungen der Freudenau den Strom abzusperrten. Was machte Otto? Er organisierte auf die Schnelle ATS 50.000,- (damals recht viel Geld) und brachte sie dem WGRV um die Rückstände zu begleichen. Zurück bekommen hat nie etwas.

Unvergessen ist mir als Alexander PEREIRA (seine Pferde liefen unter „Gestüt Arnstein“), damals Manager des Wiener Konzerthauses (anschließend bekanntlich Operndirektor in Zürich, Intendant der Salzburger Festspiele und demnächst der Zampano an der Mailänder Scala) eines Tages mit dem berühmten Mexikanischen Tenor Francisco ARAIZA in die Kantine kam. Herr Pereira hatte die Gewohnheit in die Küche zu gehen und in allen Kochtöpfen nachzuschauen, was es denn so gab. Es war Spargelzeit (es gab bei Otto immer herrlichen Marchfelder Spargel) aber Herr Pereira hatte einen Topf mit Letscho entdeckt. Nach dem Motto „Spargel ist gut, Letscho ist gut - wie gut muß wohl Spargel mit Letscho sein?“ bestellte er das auch. Franzisco Araiza hat zwar recht skeptisch geschaut, geschmeckt hat es ihm aber...

Viele ließen in der Kantine anschreiben und blieben es auch für immer schuldig - scheinbar eine in der Freudenau nicht nur bei Reitern und Stallleuten weit verbreitete Krankheit... Von Zeit zu Zeit zerriß Otto die Zettel und wenn man ihn fragte, warum er denn nicht auf Bezahlung bestünde, sagte er nur: „ich kann doch meine Buam nicht im Stich lassen...“



Die Kantine war das Dorfzentrum, denn die Freudenau war ein Dorf mit Freundschaften, Intrigen, Steitigkeiten, Versöhnungen, Verhältnissen - hätte es eine eigene Zeitung gegeben wäre die Rubrik „wer mit wem?“ sehr abwechslungsreich und besonders lang gewesen... Aber die Freudenau war unsere Insel der Seligen, alle waren glücklich an diesem schönen Ort.

In den Jahren nach seinem Rückzug aus der Freudenau Mitte der 1990-er Jahre gab es nicht viele, die Otto und Lore besuchten, ich habe es die ganze Zeit über regelmäßig gemacht.

Zu den wenigen die die beiden besuchten zählte Freddy LAMPRECHT, der seit ca. 25 Jahren in Brasilien lebt aber jedesmal, wenn er in Wien war, mit Conny und Gregor ALBRECHT den Weg ins Waldviertel machte um die zwei zu besuchen. Ingo RICKL schaute auch ab und zu bei ihnen vorbei. Wie oft habe ich gehört: „wir werden“

oder „wir wollen“ Otto besuchen? Gemacht haben sie es dann doch nicht. Aus den Augen – aus dem Sinn.

Zur Verabschiedung seiner Urne in der kleinen Kapelle vom Friedhof in Gföhl fanden außer Michael ROSENFELD und ich (Brigitte war beruflich im Ausland, Ingo Rickl schickte ein sehr liebes Kondolenzbillet) nur Mischa VSETECKA und seine Frau den Weg aus Wien nach Gföhl, keiner seiner Trainer kam ihm die letzte Ehre erweisen, was ich besonders traurig fand. Aber all seine Freunde aus der Gegend, mit denen er seine letzten Jahre verlebte, waren da.

Ich bin froh, dass ich all die Jahre den Kontakt mit Otto und Lore aufrecht erhalten habe und werde das auch weiterhin mit Lore so halten.

Otto's Anruf am 24. Dezember um schöne Weihnachten zu wünschen habe ich voriges Jahr sehr vermisst und ich habe mir auch schon gewünscht, er könnte ver-

schwitzt von der Arbeit im angekleckerten T-shirt, mit dem obligaten fleckigen Geschirrhängerl um den Hals oder aus der Hosetasche hängend aus der Küche kommen und mir wie früher einen mehr oder minder feuchten Schmatz auf die Wange drücken - damals mochte ich das nicht sehr.

Otto Eder, der für Außenstehende vielleicht manchmal etwas ruppig erschienen ist, war im Grunde ein herzenguter, liebenswerter und großzügiger Mensch, der für die Freudenau sicherlich mehr getan hat, als alle selbsternannten und selbstdarstellerischen sogenannten „Wohltäter“ und „Retter“ der Freudenau zusammen (von denen haben leider etliche viel mehr an sich selbst gedacht).

Ich werde Otto nie vergessen, fast alle haben das leider schon zu seinen Lebzeiten getan... Das hat er sich wirklich nicht verdient!

Gabriela Elias



Otto Eder bei einem Ausflug



V.l.n.r.:
Gregor Albrecht,
Lore Rolant,
Freddy Lamprecht,
Otto Eder
(Sommer 2012)



Falstaff Otto mit Axel Melhardt



Das Haustor in Rastbach



FEGENTRI-Generalversammlung für 2013

Vom 2. bis 6. April 2014 fand die FEGENTRI-GV für das Jahr 2013 in Muscat/Oman statt. So flog ich am 2. 4., nach Umbuchen wegen des Luft-hansa-Streiks (genau vom 2.-4.4.) auf Swiss, letztendlich über Zürich und Dubai nach Muscat. Selbstverständlich auf eigene Kosten, wie das seit Wiedereintritt des ÖARV zur FEGENTRI (1990) üblich ist. Ziemlich zeitgleich kamen noch andere Maschinen aus Europa mit vielen Delegierten spätnachts in Muscat an und wir wurden mit Bussen der Royal Cavalry quer durch die Stadt ins weit außerhalb gelegene „Al Bustan Palace“ Hotel (Ritz Carlton Gruppe) gebracht.

Am nächsten Morgen (Donnerstag) wurden wir unsanft vor 08.00 durch den Feuer-Alarm und Durchsagen, sofort das Zimmer zu verlassen, geweckt. Wie ich nachher hörte stürzten etliche im Bademantel oder notdürftig bekleidet aus den Zimmern, zur Überraschung des Hotel-personals, das vollkommen gelassen blieb. Da mein Zimmer unweit des Stiegenhauses war, ließ ich es etwas gemütlicher angehen, machte erst einmal „Katzenwäsche“ und pachte die wichtigsten Sachen in mein Handgepäck. Bis das erledigt war, war auch der Alarm wieder abgeblasen und wir konnten darüber anschließend herzlich lachen. Wie sich herausstellte hatte man es in der reitschulgroßen und 5 Stockwerke hohen

Hotelhalle mit dem Anzünden des Weihrauchs zu gut gemeint, das passiert halt immer wieder und beeindruckt dort auch niemanden...

Die Generalversammlung sollte um 10:30 Uhr beginnen, aber im Oman ticken die Uhren anders, Pünktlichkeit ist dort nicht sehr wichtig. Da irgendein honoriger Herr vom Ministerium (inkl. Kamerateam vom Fernsehen) erwartet wurde, musste gewartet werden. Wegen dieses wichtigen Herren wurde auch schon in der Vorbereitungsphase der GV der gesamte Zeitplan unseres Aufenthaltes im Oman mehrfach umgeändert.

Nach Begrüßung, Rechenschaftsbericht über das vergangene Jahr und Vorschau auf das kommende, Genehmigung des Protokolls der GV 2012 von Cannes, Kasabericht und Entlastung des Vorstandes war das Thema Termine schnell erledigt, da ja die GV so spät im Jahr war und die Termine ohnehin schon per Mail ausgemacht waren.

Nach einer Pause für einen kleinen Lunch gab FEGENTRI-Präsidentin Natalie BÉLINGUIER Details zum Sponsoring durch die Weltmarke „Longines“ bekannt: Der Vertrag wurde für 5 Jahre unterzeichnet, die FEGENTRI-Rennen müssen immer in Untertitel „Longines World Championship for Lady Riders“, bzw. „... for Gentle-

men Riders“ haben (nur für Flachrennen) auf der Rennbahn soll eine Fahne oder Banner mit dem neuen FEGENTRI-Logo angebracht sein – was natürlich in vielen Fällen nicht so einfach zu realisieren sein wird und im Vorfeld mit den Mitgliedsländern abgeklärt gehört hätte – es soll eine Pferddecke fürs Foto geben (dageben gab es sehr viele Einsprüche, man kann doch dem Siegerpferd die Decke nicht wieder wegnehmen - im Nachhinein wurde vereinbart, dass jeder Sieger seine Decke behalten darf). Die Wiederaktivierung der Mitgliedschaften von Ungarn und Tschechien wurden einstimmig bestätigt. Zu den anstehenden Wahlen wurden Helena MARWELL-HAUGE/N und ich gebeten die Stimmen auszuzählen. Die Wiederwahl der Präsidentin erfolgte einstimmig. Bei den Vorstandsmitgliedern hatten sich 2 Kandidaten um einen frei gewordenen Platz beworben (Jean de BRETIZEL/F hatte sich aus dem Vorstand zurückgezogen): Susan LEAHY/IRL und Gérard de CHEVIGNY/F, es hätte sich aber in der GV noch jeder als Kandidat melden können. Zwischen den beiden neuen Kandidaten und 2 anderen Vorstandsmitgliedern war es ganz knapp, nicht gewählt wurde Gérard de Cheigny. Die Reaktion im Französischen Lager lag zwischen leicht sauer bis empört, am coolsten nahm es der Be-

troffene selbst, ganz sportlich und Gentleman like (er war 1979 und 1981 FEGENTRI-Weltmeister). Susanna SANTESSON/D als Genralsekretärin und Loek van der HAM/HL als Rechnungsprüfer wurden bestätigt.

Der neue Vorstand lautet wie folgt: Präsidentin: Natalie BÉLINGUIER/F, Vizepräsident: Thierry LOHEST/B, Generalsekretärin: Susanna SANTESSON/D, Vorstandsmitglieder: Susan LEAHY/IRL, Sarah OLIVER/GB, Yves von BALLMOOS/CH, Hans ENGBLOM/S, Don Rafael MARTINEZ/E.

Die nächste FEGENTRI-GV ist vom 6. bis 8.2. 2015 in Oslo, für 2016 hat sich Deutschland beworben. Somit war der offizielle Teil des Tages beendet.

Ganz besonders habe ich mich gefreut FEGENTRI-Ehrenpräsident Henri de MONTESQUIEU und seine Frau wieder zu sehen (er ist schon 89 Jahre alt) ebenso wie den Italienischen Amateurpräsidenten Giuseppe MOLTENI (der als Amateur 1012 Siege geritten hat!)

Am Abend wurden wir zu einer Shopping-Tour in einen nahen Souq gebracht, außer Weihrauch und etliche schöne Cashmere-Pashimas hat mich nichts angelacht.

Die Boots-Tour entlang der Küste am nächsten Vormittag musste leider wegen Sturm und 3 Meter hohen Wellen abgesagt werden. Der auch zur GV anwesende Französische Agent Jean-Pierre DEROUBAIX, der als Berater der Royal Cavalry sehr oft im Oman ist und sich sehr gut

auskennt, hat sich unser erbarmt und die bereitstehende Busse zu einer kleinen Tour zu einem Sultans-Palast und in die nahe Umgebung beordert, so sahen wir wenigstens ein kleines bißchen dieses schönen Landes. Mittags ging es zu einem Essen auf die Rennbahn und anschließend dem Renntag mit einem Herren-Rennen, das der junge Tscheche Jindrich FABRIS nach gut eingeteiltem Ritt gewann, ein schöner Einstand für sein Land. Nach dem Renntag wurden wir wieder ins Hotel gebracht und man mußte sich schnell frisch machen und in Gala für den Abend werfen.

Erstmals wurde kein „Moët&Chandon“ als Aperitif serviert, nur Wasser, Säfte oder Cola. Naja, die Begeisterung der Anwesenden hielt sich in Grenzen. Wieder mit der obligaten Verspätung begann der Abend mit einem Video über den Pferdesport im Oman und einem sehr gutem Essen, das sicher mit einem guten Wein noch besser geschmeckt hätte, aber es gab wie schon erwähnt nur alkoholfreie Getränke.

Nach dem Dinner wurden die Champions 2013 geehrt: Jessica MARCIALIS/I vor Barbara GUENET/ und unserer Manuela SLAMANIG waren es bei den Damen, Freddie MITCHELL/GB bei den Herren und Barbara GUENET über die Sprünge, zu dieser Wertung waren 2013 erstmals auch Damen zugelassen.

Da das Zusammensitzen „am Trockenen“ nicht wirklich gemütlich war, löste sich die Gesellschaft schnell auf um

sich größtenteils in weniger formeller Kleidung an der Bar wieder zu treffen.

Das Samstag-Vormittag-Programm (Museumsbesuch) wurde kommentar- und ersatzlos gestrichen und auf die Busse zur Rennbahn mußten wir auch wieder über 1 1/2 Stunden länger warten, als geplant war.

An diesem Renntag waren die größten Rennen für Vollblüter und Vollblutaraber sowie ein zusätzlich ins Programm aufgenommenes Damen-Rennen, zu dem die 3 erstplatzierten und die Mädels, die im Jänner nicht im Oman waren, eingeladen wurden. Somit war Hana nicht dabei. Zwischen den Rennen gab es allerlei Vorführungen zu Pferde und Musikkapellen. Die Mädels wurden in Kutschen in den Führring gefahren, alles ein sehr farbenprächtiges Spektakel. Wie schon im Jänner siegte die in der WM Führende Deutsche Michelle BLUMENAUER. Noch vor dem letzten Rennen fuhr der Großteil unserer Gruppe zurück zum Hotel um im Fernsehen das Grand National anzuschauen.

Da es geheißen hatte erst am 6. abzureisen hatte ich entsprechend gebucht, es wäre aber absolut nicht notwendig gewesen. Da ich keine Sonnenanbeterin bin und mich auch ums Schwimmen nicht reiße, habe ich den Tag am Strand unter Palmen im Schatten mit netten Gesprächen, unter anderen mit Gérard de Chevigny, der seine Niederlage schon ganz weggesteckt hatte, und einem guten Buch verbracht. Am späteren Abend ging es





dann zum Flughafen und zurück nach Europa, diesmal mit Lufthansa über Abu Dhabi und Frankfurt.

Der Landeanflug im Morgen-grauen auf Frankfurt brachte mich wieder auf den Boden der Realität: Er führte über die Rennbahn Niederrad, die ja bekanntlich auch bald den Betrieb einstellen und dem DFB weichen muss...

Gabriela Elias



V.l.n.r.: Hans Engblom/S, Jean de Bretizel/F, Barbara Guenet/F, Gabriela Elias, Henri de Montequieu/F, Giuseppe Molteni/I, Susanna Santesson/D, Jessica Marcialis/I, Natalie Bélinguir/F, Brigadier General Abdul Razak AL SHAHWARZI/Oman, Thierry Lohest/B, Sarah Oliver/GB, Yves von Ballmoos/CH, Fabrizio Perego/I, Manuela Slamanig, Freddie Mitchell/GB

DANAUPOKAL – Ebreichsdorf 11. Mai 2014

Nachdem ich Ende April (ok ich gebe zu nach 13 Jahren auch etwas schweren Herzens), nach Beendigung meines Studiums meine Zelte in Wien abgebrochen hatte, um mich der Veterinärmedizinisch-rennsportlichen Welt Chantillys zu widmen, bekam ich unverhofft einen Anruf. Tamara RICHTER fragte mich ob ich nicht nach Wien kommen wolle um „Urgestein“ im Donaupokal zu reiten. Sofort sagte ich zu und freute mich. Es war nicht nur einfach ein Rittengagement für mich, es war ein Ritt für einen Stall dem ich fast 10 Jahre lang die Treue gehalten hatte und in dem ich fast 10 Jahre jeden Vormittag verbracht hatte.

10 Jahre mit Höhen und Tiefen, Erfolgen und Niederlagen, Stürzen und wunderschönen Galopps aber vor allem 10 Jahre der Freundschaft.

Meine erste Arbeitswoche verging wie im Flug und

Samstagnachmittag saß ich im Flieger von Paris nach Wien.

Sani LINDENGRÜN, eine der Besitzerinnen von „Urmel“ (Spitzname von Urgestein) holte mich vom Flughafen ab und zwischen Erzählen und Lachen durfte ich auch schon mal das mitgebrachte Rennprogramm studieren.

Wir fuhren in die Freudenau wo ich auf meine Wiener Ziehmutter Margit IRSIGLER traf und auch hier reichte die Zeit gar nicht aus um alles zu erzählen. Endlich konnte ich auch meinen Liebling den 4-jährigen Wallach des Stalles Celtic Hill „Devon River“ wiedersehen und ausgiebig lieb haben.

Natürlich wurde auch „Urmel“ besucht und begutachtet. Eigentlich ein Spitzenpferd, schaffte er es heuer aber irgendwie nicht so recht seine Form zu finden und war in den letzten Starts etwas unter den Erwartungen geblieben. Wir

hofften, dass es eher darauf zurück zu führen war das der „ältere Herr“ noch etwas im Winterschlaf war als das es sich hier um ein ernsthaftes Problem handelte.

Danach ging es zu Markus GEISLER und Tamara Richter nach Hause wo ich mit Käsnockerln von der Oma (meine Lieblingsspeise!) und Apfelstrudel (hab ich gesagt Käsnockerln sind meine Lieblingsspeise??? Ach was! Natürlich Apfelstrudel) gefüttert wurde bis ich mit gefühlten 100 Kilos ins Bett rollte. Nebenbei bekam ich gerade noch mit wie Conchita Wurst für Österreich den Songcontest gewann (sollte Österreich sehr viel Berühmtheit verschaffen. In den nächsten Wochen wurde ich in Chantilly andauernd gefragt: „Austria? Wasn't it the lady with the beard?“)

Am nächsten Tag ging es bei strömenden Regen ins Magna Racino. Der Regen wurde

im Laufe des Tages sogar so stark das die Traberrennen abgesagt wurden.

Im Donaupokal waren nach dem Nichtstarter „Notos“ noch 8 Pferde am Ablauf. Das Rennen führte über eine Distanz von 1800m auf der Grasbahn und es ritten insgesamt 3 verschiedene Nationen. Für Ungarn waren Gabriella PAP und Fruszina KOVÁCS im Einsatz. Für die Slowakei ritten Michala KUCHARIKOVÁ und Andrea SUCHOVSKÁ-BROZSOVÁ und für Österreich waren zuerst Hana JURANKOÁ und Carolin STUMMER nominiert. Carolin, deren Pferd aber Nichtstarter war wurde dann aber durch Andreas SCHORN ersetzt (von einem Rennleitungsmitglied gelost, Amn. d. Redaktion).

Bei widrigsten Witterungsverhältnissen machten wir uns also auf in den Führing nicht ohne vorher noch von unserer Präsidentin Brigitte STÄRK zur Vorsicht ermahnt und auf ein Fair Play zum Wohl der Pferde erinnert zu werden.

„Urmel“ ging nicht in den Führing also musste ich kurz bevor er die Bahn betrat aufsteigen und mit einem wilden Satz galoppierten wir im strömenden Regen zur Startmaschine.

Wir erwischten einen guten Start, allerdings trug „Arenus“ mit Fruszina Kovacs im Sattel das gesamte Feld im Bogen ziemlich nach außen.

Wie so oft in den Amateurrennen gingen die Reiter an der Spitze Distanz und tiefen Boden zum Trotz viel zu schnell und vergeudeten ihre Kräfte in Positionskämpfen.

Ich vertraute „Urmel“ und ließ ihn sein Tempo selbst wählen. Gemütlich galoppierten wir mit etwas Abstand an drittletzter Position. Nach dem Übergang begannen die Führenden bereits loszureiten, ich ließ „Urmel“ noch einen Moment durchatmen. Mitte des Bogens zahlten die ersten bereits den Preis des hohen Anfangstempos und fielen zurück. Ich fing an „Urmel“ etwas aufzuwecken und spürte von hinten dass auch „Ilovemybaby“ mit Andreas Schorn dieselbe abwartende Taktik gewählt hatten. Besser konnte ich es nicht treffen. „Urmel“ überholte Gegner für Gegner mit „Ilovemybaby“ im Rücken der ihn noch zusätzlich motivierte.

Auf der Einlaufgeraden forderte ich ihn auf zu kämpfen und einen Moment lang glaubte ich es würde keine Antwort kommen. Kopf an Kopf mit Gabriella Pap und Hana enttäuschte er aber nicht und schaltete einige Galoppsprünge später den Turbo ein. Mit einer derartigen Leichtigkeit löste er sich 250m vor dem Ziel vom Feld und galoppierte seinen Gegnern auf und davon. Mit jedem Galoppsprung wurde er schneller und zeigte nicht das geringste Anzeichen von Müdigkeit. Sieg mit über 6 Längen! „Urmel was back!“

Zweite wurde Hana mit „Nidara“ (und somit Erste für die Wertung), Dritte wurde Gabriella Pap mit „Tabortuz“ vor „Ilovemybaby“ mit Andreas Schorn und „Arenus“ mit Fruszina Kovacs.

Somit setzte sich Österreich in Führung im Kampf um den Donaupokal 2014. Mit dem

Ausgang dieser Meisterschaft würde ich wohl nichts mehr zu tun haben da meine Besuche in Österreich wohl eher seltener Natur sein werden. Allerdings freute ich mich außerordentlich über den Sieg in der „Heimat“ und für meinen Stall.

Das gesamte Urmelteam strahlte bei der Siegerehrung und anschließend gab es noch ein gemütliches Zusammensitzen aller Amateure im Panoramarestaurant.

Danach fuhr ich gemeinsam mit Michala Kuchariková nach Schwechat zum Flughafen. Sie flog zurück nach London und ich nach Paris.

Im Gedanken galoppierte ich mit „Urmel“ noch unzählige Male die letzten 300m und hatte noch lange die strahlenden Gesichter all jener Menschen im Kopf die sich mit mir gefreut hatten. In den Ohren hatte ich die Kopfhörer meines iPhones und den Song: „.....I'm from Austria.....“ Stimmt und wird auch immer so bleiben. Die Menschen die mich kennen wissen wie schön und speziell dieser Sieg für mich war. Danke an euch.....

Manuela Slamanig





FEGENTRI – FINALE

Maritius, 1. Dezember 2013

Am 25. November trat ich meine letzte Reise für die FEGENTRI an. Das Ziel war wie bereits im Jahr zuvor die Trauminsel Mauritius. Voller Vorfreude meine lieben Freundinnen wieder zu treffen machte ich mich allein von Wien aus auf nach Dubai. Dort war der Zwischenstopp und ich kam um ca. Mitternacht an. Leider musste ich ganze 6 Stunden auf meinen Anschlussflug nach Mauritius warten. Aber es war nicht weiter schlimm denn nach 2 Stunden kam die italienische Reiterin Jessy MARCIALIS an und die restliche Zeit verging dann mit quatschen und lachen wie im Flug. Danach kamen noch Hillevi aus Schweden, Catherine aus der Schweiz sowie Olivier PESLIER mit seiner Frau an.

Gemeinsam ging es dann ab ins Paradies. Dort erwarteten uns heiße Temperaturen aber leider nicht das beste Wetter. Die ganze Woche über regnete es immer wieder sehr stark.

Wir wurden von einem Mitarbeiter des Jockeyclubs mit einem kleinen Bus abgeholt und los ging die abenteuerliche Busfahrt entlang der Küste zu unserem Hotel. Ich war zwar hundemüde aber bei der Fahrweise des Busfahrers war an Schlaf nicht zu denken.

Das Hotel war traumhaft und der weiße Sandstrand einfach unvergesslich. Wir genossen den ersten Tag genau dort um die Strapazen der Reise zu vergessen.

Am nächsten Tag kamen die restlichen Mädchen (Barbara GUENET, Eilidh GRANT, Lisa O'NEILL und Silke BRÜGGEMANN) sowie Susanna SANTESSON an.

Das Programm sah so aus dass wir jeden Tag einen Fixpunkt hatten und die restliche Zeit am Strand verbrachten. Jessy, Lisa, Eilidh und ich gingen jeden Abend am Strand laufen um unser Gewicht bei dem leckeren Buffet über das wir täglich drei Mal herfielen etwas in Grenzen zu halten. Zusätzlich gingen wir jeden zweiten Tag aufs Laufband ins Fitnesscenter und ich machte gemeinsam mit Catherine und Hillevi Yoga was mich echt an den Rand meiner dehnbaren Möglichkeiten brachte.

Einen Abend ging es zum Galaabend in das Hotel in dem die Jockeys untergebracht waren. Jedes Jahr wird das FEGENTRI-Rennen in Mauritius am „International Jockeys Weekend“ veranstaltet, zu dem Topjockeys aus der ganzen Welt eingeladen werden. Heuer kamen unter anderem Olivier Peslier, Cristian DEMURO, William BUICK, James DOYLE und viele andere.

An besagtem Abend wurden nicht nur für das FEGENTRI-Rennen sondern auch für alle Jockeyrennen die an diesem Wochenende ausgetragen wurden die Pferde ausgelost und hier war es im Gegenteil zum Rest der FEGENTRI einmal eine „ECHTE“ Auslosung.

Jedes Jahr werden die ersten acht Mädchen der FEGENTRI-Wertung nach Mauritius eingeladen um Teil dieses Wochenendes zu sein.

Heuer meinte es Fortuna ausnahmsweise einmal gut mit mir und ich bekam ein Pferd mit einem der Höchstgewichte zugelost. Sein Name war „Captain James Cook“ und gefiel mir so sehr das ich beschloss er würde bestimmt ein super Ritt werden. Einen wirklichen Favoriten gibt es in Mauritius nie. Alle Pferde sind von der Klasse und vom Handicap her ähnlich und wenn man 8 verschiedene Zeitungen liest hat man 8 verschiedene Favoriten.

Die ersten 4 Mädchen in der Statistik der FEGENTRI waren alle punktemäßig eng zusammen und somit sollte es noch richtig spannend werden. Jessy führte, allerdings war Barbara ihr knapp auf den Fersen und würde Barbara das Rennen gewinnen und Jessy schlechter als Vierte werden, wäre Barbara die neue Weltmeisterin. Das Gleiche galt für mich und die deutsche Silke Brüggemann. Noch war ich Dritte in der Statistik aber es trennten mich nur wenige Punkte von Silke. Das gab dem ganzen noch ein wenig mehr Spannung.

Der Galaabend war wie bereits schon im Jahr zuvor an Stimmung nicht zu übertreffen. Alles war superschick und es war eine Flut an Fotografen da die sich um uns



genauso rissen wie um Peshier! Sowas gibt es wirklich nur auf Mauritius. Nach dem offiziellen Teil ließen wir Partymädels sowie ein Teil der Jockeys den Abend noch in der Hotelbar ausklingen in dem es super Livemusik gab und die Schwedin Hillevi wieder einmal zum Mikrofon griff und mit ihrer Stimme alle begeisterte.

Alle tanzten und hatten Spaß bis früh in die Morgenstunden, als wir 8 Mädels dann mit den High Heels in der Hand unseren Bus suchten und uns ins Hotel bringen ließen.

Am nächsten Tag machten wir eine Bootstour bei der wir auf verschiedene Inseln fuhren. Während wir das letzte Jahr unter strahlendem Sonnenschein gemacht hatten und mit einem dementsprechenden Sonnenbrand danach (ich hatte sogar einen auf meinem Scheitel! Man kann sich vorstellen wie angenehm das Haarewaschen und Frisieren in den nächsten Tagen war!) schüttete es heuer leider in Strömen. Da wir aber schon im Voraus bezahlt hatten bestand der Bootsführer dass wir die Tour machen sollten. Er sagte das Wetter würde sich in 20 Minuten bessern. So war es leider nicht. Wir fuhren im strömendem Regen und bei eiskaltem Wind mit einem Miniboot das ein geradezu lächerlich winziges Dach hatte, von einem Unwetter ins andere. Es schüttete wirklich in Strömen und wir kauerten uns aneinander, hängten die Handtücher die wir mitgenommen hatten und die nach genau 2 Minuten patschnass waren, über unsere Köpfe und froren, froren, froren.

Aus den angekündigten 20 Minuten wurden leider 2 Stunden bis der Himmel endlich etwas heller wurde und die Sonne heraus blinzelte. Wir hielten bei einer Insel auf der bereits ein Tisch mit frischen Fischen für uns gedeckt war. So nahm der Ausflug doch noch eine gute Wendung und wir genossen die wunderschöne Natur und Einsamkeit der Insel.

Es war jedes Jahr Tradition, dass die Reiterinnen ihre Pferde 3 Tage vor dem Rennen reiten konnten. Also machten wir uns am nächsten Morgen in aller Früh auf zur Rennbahn und wurden dort unseren Trainern vorgestellt. Ich durfte mein Pferd „Captain James Cook“ zwar nicht reiten aber ein Pfleger brachte mich extra zu seiner Box damit ich ihn kennen lernen konnte. Er war ein sympathischer kompakter brauner Hengst und sah mich relaxt unter dem surrenden Ventilator stehen an.

Danach ritt ich noch 2 Pferde für andere Trainer und genoss die verrückte Atmosphäre die hier in der Morgenarbeit herrscht. Jedes Pferd geht mit einer Satteldecke raus auf der sein Name steht und wird von der Presse beobachtet. Danach wird sofort über die Trainingsleistungen in der Zeitung geschrieben. Es kommen unzählige Menschen und schauen sich das Training an. Die Pferde müssen sogar mit Security-Männern und Absperrungen von den Zuschauern getrennt werden. Ich fand dann am nächsten Tag sogar ein Bild von mir am Pferd in der Tageszeitung mit den Worten: „Manuela Slamanig reitet in

Champ de Mars.“ Wow! Es stand zumindest noch nie in der Kleinen Zeitung: „Manuela Slamanig ritt heute Morgen in der Freudenau aus.“

Dann war es endlich soweit und am Sonntag stand unser Rennen am Programm.

Eine gewisse Nervosität machte sich gleich in der Früh bei mir bemerkbar, ging es diesmal doch nicht einfach nur um ein Rennen, sondern darum, ob ich es schaffen würde die Weltmeisterschaft der Amateurrenreiterinnen als Dritte zu beenden und somit nächstes Jahr im Oman dafür geehrt werden würde. Das Rennen führte über eine Distanz von 1500m und es waren 8 Pferde am Ablauf.

Ich hatte leider das Pech die äußerste Startbox zu haben was in Mauritius, wo man das halbe Rennen schon am Start gewinnt, ein echter Nachteil ist.

Eilidh mit „McNaught“ setzte sich sofort an die Spitze, dahinter war Jessica mit „To-beastar“ und ich schaffte es nach einiger Anstrengung neben Jessica an dritter Stelle zu galoppieren. Auf der Gegengerade galoppierte „Captain James Cook“ ganz gut und ich hatte bereits ein gutes Gefühl. Im Schlussbogen kam plötzlich Barbara mit „Imperial Palace“ und zog genau vor mich hinein und ich musste wieder einmal stark zurück nehmen um nicht zum Sturz zu kommen. Barbaras aggressive Reitweise war definitiv etwas was mir nicht fehlen würde in der Zukunft. Dann ging es in die Einlaufgerade und den Berg hinauf und mein Pferd hatte durch den Bremser ziemlich



an Schwung verloren. Plötzlich versuchte sich rechts von mir die deutsche Silke mit „Wing Man“ zwischen mich und die Rails in ein Loch zu quetschen das definitiv nicht da war. Sie schrie mich an und ich hörte wie ihr Pferd bereits in die Rails galoppierte. Aber wo wollte sie denn bitte hin? Schräg vor mir genau an den Rails waren Eilidh und Jessica. Sie entschied sich dann irgendwann um, nahm ihr Pferd ca. 10 Spuren nach außen und flog mit riesigem Endspeed ins Ziel. Allerdings hatte Jessica nach einem harten Kampf an den Rails die Nase vorne und Silke verlor wirklich ein tragisches Rennen.

Eilidh Grant wurde Dritte mit „Mc Naught“ und ich wurde entspannte Vierte. Den Rummel nach dem Rennen um Jessicas Sieg kann man sich fast gar nicht vorstellen. Sie ist dort so zu sagen der Olivier Peslier des Amateurrennsports. Die Leute wollten sich gar nicht beruhigen.

Anschließend folgte die Siegerehrung des Rennens und der gesamten FEGENTRI.

Ich hatte es dank Jessicas Sieg und meinem vierten Platz geschafft Dritte in der FEGENTRI zu bleiben und konnte es noch gar nicht so recht glauben als Jessica (1. Platz), Barbara (2. Platz) und ich für den dritten Platz unsere Trophäen entgegen nahmen.

Es war das Jahr meines Lebens gewesen. Ich hatte die Möglichkeit vom ÖARV/DWAR bekommen mir meinen Lebensraum zu erfüllen, indem ich ein Jahr lang auf der ganzen Welt reiten konnte. Ich habe so viele besondere Momente erlebt und Orte gesehen.

Die FEGENTRI ist eine Chance die man ergreifen und nutzen kann aber keine Garantie. Sie hat ihre eigenen Spielregeln und man muss lernen danach zu spielen und sich trotzdem seinen Vorteil raus zu holen. „F“ steht für Freundschaften die man in diesem Jahr schließen kann, aber es ist nicht immer einfach. Auch wenn am Anfang meist noch Sonnenschein herrscht verändern sich viele mit dem zunehmenden Leistungsdruck. Im Jahr 2012 hatte ich in der FEGENTRI erfahren dürfen wie viel Neid, Eifersucht und Missgunst hier auch herrschen kann. Im Jahr 2013 habe ich Freundinnen fürs Leben gefunden.

„F“ steht auf keinen Fall für fair, denn fair ist die FEGENTRI nicht. Die großen Rennsportnationen bestimmen den Ton und wissen nicht mal wie man das Wort Auslosung buchstabiert. Man muss schon viel härter arbeiten wenn man aus einem Rennsport-Minifutzland wie Österreich kommt und unzählige Male den Ärger runterschlucken wenn man nicht eingeladen wird oder zum x-ten Mal auf ein Pferd gesetzt wird das in seinem Leben keinen einzigen Euro verdient hat während die ewig gleichen Nationen die Elfmeter unterm Hintern haben. Aber genau das sind eben die Spielregeln und man hat die Wahl sich dann hinzustellen und zu jammern und weinen und zu sagen: „ja mei simma halt aus Österreich und deswegen hamma eh keine Chance“.

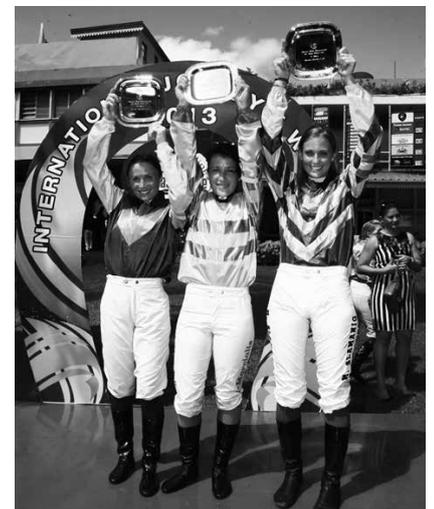
Oder man sagt: „Ihr habt's die Rechnung ohne die Ösis gemacht! Wir sind es gewohnt bei den wenigen Chancen die wir bekommen immer 200% zu geben und zu kämpfen“.

Und hier möchte ich mich noch ein weiteres Mal beim ÖARV/DWAR bedanken. Denn als ich Mitte des Jahres in der FEGENTRI geführt habe und die teuren Destinationen am Programm standen hatte ich den Verein zu 100% hinter mir und er hat sich trotz der schwierigen finanziellen Lage entschieden mich bis zum Ende zu unterstützen! Danke Danke!

Ein besonderes Wort möchte ich auch noch dem Stall Rubin und der Ex-ÖARV-Präsidentin Margit IRSIGLER widmen. Du hast mich von Anfang an unterstützt, gefördert und immer an mich geglaubt auch wenn es sonst niemand tat. Du hattest immer die richtigen Worte und die passenden Kritiken für mich. Danke für deine Freundschaft.

Langer Rede kurzer Sinn, am nächsten Tag traten wir alle wieder die Heimreise aus dem Paradies an. Ich landete in Wien und war glücklich über das erlebte Jahr und den dritten Platz und ein wenig traurig das alles so schnell vergangen war ...

Manuela Slamanig



Die strahlenden Siegerinnen:
V.l.n.r.: 2. Barbara Guenet/F, 1. Jessica Marcialis/I, 3. Manuela Slamanig/A

FEGENTRI – Muscat, Oman

30. 12. 2013 – 3.1. 2014



ÖARV/DWAR haben entschieden auch im Jahr 2014 aktives Mitglied bei der FEGENTRI zu sein! Ich bin sehr glücklich, dass ich als Repräsentantin reiten darf!! Ich habe das Glück, dass meine Uniaktivitäten es mir noch erlauben zu den FEGENTRI-Rennen zu reisen. Ich freue mich schon sehr auf diese Aufgabe, obwohl das sicher kein Leckerbissen sein wird - die österreichischen Amateure haben in den letzten Jahren die Latte sehr hochgelegt und die Konkurrenz ist heuer nicht zu unterschätzen.

Bereits Mitte November bekam Gaby von Susanna SANTESSON, Generalsekretärin der FEGENTRI, die Einladung zum ersten Lauf am 2. Jänner 2014 in der Hauptstadt vom Oman und schon kurz danach klingelte das Handy bei mir! Ich sagte begeistert zu und vergaß mit einem Schlag den ganzen Weihnachtstrubel um mich und war nur noch gut drauf.

Der Veranstalter im Oman, also die Royal Cavalry of Oman, übernahm netterweise alle Flugkosten der Reiterinnen und wir wurden, wahrscheinlich aus Sponsorship-Gründen, gebeten, mit der neuen Fluggesellschaft Oman Air zu fliegen. Am Flughafen von Muscat angekommen, traf ich ein paar unserer Mädchen, die zur ungefähr gleichen Zeit gelandet sind wie ich. Wir wurden von einem der „royalen“ Busse ab-

geholt und ins Hotel „Holiday Inn“ gebracht, das nah bei der Rennbahn gelegen ist.

Das Hotel stand kurz vor der offiziellen Eröffnung und somit waren nur ganz wenige Gäste da und wir hatten das ganze Hotelpersonal für uns.

Außer einem Besuch der Rennbahn, um der Marsch mit unserer Landesflagge zu üben, war kein Programm für uns geplant worden und wir konnten unsere Freizeit selbst gestalten. Vorher kannte ich nur die Schweizerin Nicole SCHLATTER, die ich letztes Jahr auch im Oman bei der Araberserie zum H.H. SHEIKHA FATIMA BINT MUBARAK LADIES WORLD CHAMPIONSHIP IFAHR kennenlernte. Sie ist gut mit der Französin Barbara GUNET befreundet, mit der ich ein Zimmer teilte. Beide sind super nett und somit waren wir zu dritt oder viert, wenn Susanna mitkam, mit dem Taxi unterwegs und sahen uns ein bisschen die Stadt an oder stöberten in den Shoppingmalls.

Den Silvesterabend fingen wir alle gemeinsam beim Abendessen im Hotel an und plauderten ein wenig. Da wir uns noch nicht alle kannten, bzw. uns das erste Mal im Leben gesehen haben, hat es ein bisschen gedauert bis wir auftauten. Alle Mädchen sind aber sehr nett und es wird bestimmt ein lustiges Jahr werden. Wir sind ein junges Team, fast alle zwischen 20

und 30 Jahren und teilweise sind Mädchen dabei, die FEGENTRI schon das zweite Jahr hintereinander machen.

Nach dem Dinner fanden sich vier Entschlossene, die nicht zu müde von der Reise waren, um in die Stadt zu fahren und Silvester zu feiern. Nicole, Barbara, die Deutsche Michelle BLUMENAUER, Susanna Santesson und ich fuhren zum Hyatt Hotel, wo es den Club gab, der uns empfohlen wurde. Wir fuhren erst gegen 23 Uhr los und dachten, dass der Club bestimmt schon voll sein wird und wir nicht mehr hineinkommen. Das Gegenteil war der Fall! Der Club war trotz guter Musik und schöner Location fast leer! Wir machten es uns in unserer Mädelsrunde gemütlich und hatten ein wenig Spaß!

Am 2. Jänner war dann endlich Renntag! Nach dem Frühstück fuhren wir alle gemeinsam mit dem Bus auf die Bahn und was wir da sahen, war eine andere Welt! Die Bahn wurde mit Blumen geschmückt, Tribünensitze mit roten Bezügen aus Samt verschönert und überall wurden Soldaten und Körperscanner aufgestellt, um Sicherheit zu gewähren können, denn immerhin waren unsere Zuschauer keine geringeren, als der Sultan selbst mit seinen Generälen und seinem Gefolge!!

Normalerweise sind die Rennen auf der „Al Felajj“- Renn-



bahn in der Wüste, doch dieser Renntag war etwas ganz Besonderes. Es war der Nationalfeiertag der Omanis und die Rennen wurden auf der wunderschönen privaten Rennbahn von Sultan QA-BOOS BIN SAID, mitten in der Stadt, abgehalten, die außer an diesem Tag, nur als Trainingsbahn zur Verfügung steht. Die Pferderennen waren Teil einer riesigen Show - von französischer Spitzendressur auf wunderschönen Friesen bis zu Eselrennen, mit Kindern als Reiter, bekam man hier alles geboten. Kein Wunder, dass hier von morgens bis abends geprobt wird! Als wir auf unseren Einsatz warteten, sind wir ganz schön durchgefroren! Es wehte ein eisiger Wind und es hatte gefühlte 10 Grad - Kein Spaß mit Sommerkleidung!

Als wir die Bahn abgingen, wartete eine böse Überraschung auf uns...

Die Sandbahn wurde zur Hälfte hart gewalzt, damit darauf Pferde- und Ochsenkutschen, die Teil der Show waren, fahren konnten. Was ja OK wäre, wenn auf dem harten Boden nicht drei Teilnehmer starten müssten. Der Sand war ziemlich schwer und nicht präpariert und wenn man Pech hatte, bekam man im Rennen auch den einen oder anderen Stein ins Gesicht.

Die nächste Überraschung kam dann für manche Mädchen auf der Waage, die so schwer eingestellt war, dass manche Mädchen mit ein bis zwei Kilogramm Übergewicht ins Rennen gingen. Alle Pferde trugen, unabhängig von Alter, Geschlecht und Leistung, Einheitsgewicht von 58kg.

Nach feierlicher Ankunft des Sultans, konnte dann die Show losgehen!

Unser Rennen ging über eine Meile und wir ritten auf Vollblutarabern. Die Besetzung der Pferde blieb bis zum Tag des Rennens geheim. Wir konnten unsere Partner kurz vor dem Aufsatteln im Stall besichtigen. Mein Pferd, „Al Wadee“, ein Fuchshengst, sah kräftig und fit aus, verglichen mit Pferden der anderen Mädchen. Als wir schon in den Startlöchern standen, kam ein Lehrlingscoach ins Jockeyzimmer und gab uns ein paar Tipps, denn wir bekamen keine Order vom Trainer. Leider hatte ich keinen Crack, sagte er, aber mal sehen, vielleicht hat er ja gut geschlafen und überrascht. Ich hatte Startbox Nummer eins und bin somit der Gefahr des harten Bodens entkommen. „Al Wadee“ mochte die Startmaschine nicht besonders gern und ich brauchte einen Helfer, der ihn am Boden hielt. Kurz nach dem Start merkte ich,

dass mein Partner keine große Lust zum Laufen hatte und ich musste schon nach dem ersten Bogen anreiten, damit ich überhaupt unsere gute Mittelfeldposition halten konnte. Auf der gegenüberliegenden Seite kam es zu einigen Kollisionen, Gott Sei Dank ohne mich, denn ich blieb die ganze Zeit an den Rails. Im Bogen vor der Zielgerade ließ ich meinen Partner etwas ausschlaufen und hoffte auf eine klitzekleine Beschleunigung im Finish. Meine Gebete blieben unerhört und wir landeten auf Platz Sieben, weit weg vom Sieger. Und allen anderen.

Ich hoffe nächstes Mal in Qatar, Ende Februar, ein besseres Pferd zu erwischen, um eine volle Punkteanzahl abzusahnen. Gewonnen hat Michelle Blumenauer (GER), vor Alice MILLS (GB) und Barbara Guenet (FR). Die Favoriten, geritten von den heimischen Mädchen blieben unplatziert.

Die sehenswerte Show und Ausschnitte aus den Rennen gibt es auf Youtube zu sehen unter folgendem Link: https://www.youtube.com/watch?v=x_IYWfU_3zw

Das FEGENTRI-Rennen ist ab 9:40.

Hana Juranková



FEAGENTRI – Doha, Qatar

23. 2. – 28. 2. 2014



Liebe Amateurfreunde, haben Sie schon einmal mit Frankie DETTORI und Olivier PESLIER gefrühstückt?

Das und vieles mehr habe ich bei meinem zweiten FEAGENTRI-Ausflug erlebt!

Nach meinem Rennen Anfang Februar nach Australien, kam Ende Februar die nächste Wahnsinnsdestination – Qatar. Hierher wurden alle Reiterinnen der aktiven Länder der FEAGENTRI eingeladen, da es hier ausreichend Rennpferde gibt, um allen Mädchen eine Chance auf einen Ritt zu gewähren.

Nichtsahnend begab ich mich auf meine Reise ins unbekannte Land. Nach einem sechsstündigen Flug, kam ich an einen lauwarmen Sommerabend in Doha an und wurde von einem Chauffeur in eines der schönsten Hotelresorts der Welt gebracht. Das Sharq Village betrieben von niemand geringerem als der Ritz-Carlton-Gruppe!

Das Rennen in Qatar war auch gleichzeitig das erste, wo wir die Möglichkeit hatten, auf die neuen Sponsoren der Fegentri zu stoßen – LONGINES! Wie sie womöglich wissen, ist das der namenhafte Uhrenmacher, der auch bei ganz großen Renntagen, beispielsweise dem Tag des Prix de Diane, als Sponsor zu sehen ist. Deshalb wurde nicht gespart und wir alle genossen vier Tage puren Luxus! Von früh bis spät waren wir

VIP's: gewohnt haben wir in kleinen arabischen Villen im Hotelressort, mit Privatstrand und Spa. Auf der Rennbahn genossen wir einen eigenen Bereich mit Sitzsofas, Sonnenschirm, eigenen Bildschirmen und erstklassigen Häppchen im Freien - direkt hinter der Barriere zur Zielgerade.

Am Programm stand ein dreitägiges Festival des Galopprennsportes! Eingeflogen wurden Stars wie Dettori, Peslier, Christophe-Patrice LEMAIRE und gelaufen wurde um großes Geld in Gruperennen aller Klassen!

Namen der großen Besitzer wie der Brüder „Al Thani“ und „Umm Qarn“ waren fast in jedem Rennen zu sehen. Man traf auch auf bekannte Gesichter, die in unserer Region zu sehen sind – Alberto SANNA oder Pierantonio CONVERTINO.

Unsere Tagespläne waren geballt, nur am ersten Tag nach der Ankunft genossen wir etwas Freizeit und konnten die Hauptstadt und einen typischen Souq besichtigen. Doha bietet eine beeindruckende Skyline an modernsten Hochhäusern, direkt am Strand. Abwechslung bieten wunderschöne arabische Paläste und überall wo man hinsieht ist es sauber. Die Stadt ist geschmückt mit Blumen, Parks und Yachten im Hafen. Und der Wahnsinn lauert überall – zum Beispiel finden sie einen Eislaufplatz mitten in einem Einkaufszentrum!

Die nächsten drei Tage liefen ziemlich gleich ab, da jeden Nachmittag Renntag war.

Den ersten Renntag des Festivals genossen wir in aller Ruhe, sahen uns die Rennen an, tauschten Stories untereinander aus und lernen Rennbegeisterte aus aller Welt kennen. Wir waren viel mit den Fegentri-Damen Nathalie BÉLINGUIER (Präsidentin), Susanna SANTESSON (Generalsekretärin) und unseren neuen Sponsoren unterwegs, präsentierten unsere Länder und genossen diese Wahnsinnsgelegenheit! Manche der Mädchen ritten bereits am ersten Tag, ich leider nicht, da es nur neun Starter gab. Es gewann die Belgierin Gaelle GERNAY mit einem „Red Ransom“-Nachkommen, der mit einer Handicapmarke von 99 eines der besten Pferde im Feld war.

Am Morgen des zweiten Renntages lud uns das Nationalgestüt zum Frühstück ein und gewährte uns einen Blick in seine Anlage. Die Stallungen waren kühle Paläste und wahrscheinlich ein Traum eines jeden Pferdes. Die Boxen waren groß und perfekt gemacht, die Pferde alle gestriegelt und in vollem Glanz. Das Gestüt bietet riesige Graskoppeln (ja, in der Wüste! Da fragt man sich, warum das bei uns nicht geht.), Sandkoppeln, Swimmingpool, Gehmaschinen und eine eigene Trainingsbahn. Ich denke alles was ich an Trainingsan-

PFUND (S) SATTEL 34/14



lagen gesehen habe und sehen werde, wird schwer dem Standard gleich kommen, den es in Qatar gibt.

Am 26. Februar eröffnete das zweite FEGENTRI-Rennen den Tag mit einem Sprint auf Vollblutarabern. Unser Rennen war über 1.200 m auf Gras. Ich ging ins Rennen mit einem neunjährigen Schimmelwallach namens „Kassab El Sahraa“, der sich mit einem Rating von 62 gegen starke Gegner, teilweise mit Handicap zwischen 94 und 103, behaupten musste. Er musste unverständlicherweise das gleiche Gewicht tragen, wie diese Toppferde. Seine letzten Leistungen waren leider nicht berauschend, aber wie man ja weiß, sind Amateurrennen eine Lotterie! Der Stallbursche der meinen Sattel abholen kam, versicherte mir, eine große Chance zu haben, aber irgendwie war er nicht ganz glaubwürdig. Er bemühte sich wenigstens mir Hoffnung zu machen.

Mein Trainer und Besitzer schienen im Paddock sehr freundlich zu sein und gaben mir dir Order von vorne zu gehen. Meine Lieblingsorder! Nach einer Streichung erschienen elf Pferde im Führung und ungefähr 80% waren Schimmel! Fast alle Nachkommen des Deckhengst „Amer“, der seine weiße Farbe fast immer weitergibt. Mein Partner war ein kräftiger, kompakter Kerl. Zum Start wurde getrabt und es kam zu einer kleinen Verzögerung, da der tschechischen Reiterin der Obergurt gerissen ist. Gott Sei Dank sind die Starthelfer dort auf so etwas vorbereitet und führen immer Reservegurten mit! Wäre so etwas bei

uns passiert, gäbe es eine Odyssee!

Mein Pferd verhielt sich ruhig und wartete das Einrücken in die Startbox ab. Zum dritten Mal ritt ich heuer und zum dritten Mal hatte ich Startnummer eins!

Den Start erwischten wir nicht gut und mein Pferd zeigte sich unbeeindruckt von meinen Versuchen ihn aus der Startmaschine herauszubringen! Auch nachdem ich ihn angeritten habe, überholten uns andere und schnappten sich meine erste Spur. Tja, das passiert eben, wenn man zu langsam ist! Mein Pferd zeigte auch keinen Kampfgeist mehr in der Zielgerade, aber dennoch gelangte es uns besser im Handicap bewertete Teilnehmer zu überholen und wir sicherten uns Platz acht. Demnach war alles nicht so schlimm wie gedacht. Der Trainer kam nach dem Rennen und wir sprachen über das Rennen und das Pferd.

Für den vorletzten Abend war ein spektakuläres Galadinner für uns geplant worden! Im prunkvollen Saal des Luxushotels Ritz-Carlton wurde für uns aufgedeckt und zwischen den Gängen fand die Losung der Startboxen der Grupperennen am nächsten Tag statt. Gäste waren die in den großen Rennen teilnehmenden Besitzer, Trainer und Jockeys. Vor dem Hauptgang wurde uns eine Show der Extraklasse geboten! Plötzlich galoppierten andalusische Dressurpferde zwischen unseren Tischen und führten Kunststücke auf.

Der letzte Renntag des Festivals, hat uns einen Augenschmaus geboten! Wir sahen

uns bei strahlendem Sonnenschein Gruppe-Rennen, Topjockeys aus aller Welt und regionale Elitepferde an! Was für ein Erlebnis! Den letzten Abend verbrachten wir FEGENTRI-Reiterinnen untereinander beim Abendessen. Um zwei Uhr morgens ging es Richtung Flughafen. Auf Zuhause hab ich mich schon sehr gefreut, denn irgendwann hat man von dem ganzen Luxus auch satt. Man muss stets auf ein perfektes Auftreten, ein angemessenes Outfit und an Leistung denken. Unser Programm war strikt zu befolgen und wir waren fast rund um die Uhr im Einsatz. Doch das ist die Gegenleistung für diese großartige Möglichkeit FEGENTRI zu reiten! Wann sonst kommt man den schon nach Qatar und wird wie eine Prinzessin behandelt? Ich denke in solche Länder zu kommen ist für viele Reiter, Trainer und Besitzer ein Traum, der möglicherweise nie wahr wird.

Ich bin sehr dankbar den Rennsport einmal anders gesehen haben zu dürfen - nämlich auf einem der höchsten Levels mit internationalem Ansehen! Ich hoffe eines Tages Qatar wieder besuchen zu können, um zu sehen wie sich der Sport entwickelt und möglicherweise dem Niveau von Meydan gleichkommt.

Hana Juranková



Österr. FEGENTRI – Rennen

Budapest, 4. Mai 2014



Der für Österreich zu wertende Lauf zur FEGENTRI-Weltmeisterschaft der Amateurreiterinnen fand am 4. Mai in Budapest statt. Der Grund war einmal mehr der Pferdebestand in Österreich, der kaum die Möglichkeit böte, Reiterinnen aus acht Nationen beritten zu machen.

Wie gewöhnt, hatten Brigitte und Gaby souverän und routiniert die Koordination der Einladungen, die Logistik der Flughafentransfers und in stetem Kontakt mit Gabriella VONCZEM die Ritzeinteilung und die Vorbereitung der Unterbringung und der Freizeitaktivitäten gemeistert. Die Zusammenarbeit mit unseren Ungarischen Partnern, hier seien stellvertretend insbesondere die Präsidentin des Ungarischen Amateurveins Gabriela Vonzem und Rennsekretär Tamás CSAPKOVITS erwähnt, klappte wie gewohnt vorzüglich.

Mit dem Budapester Veranstalter war die Zusammenarbeit nicht so Reibungslos, denn für die Anbringung des Logos von FEGENTRI/LONGINES des wurden € 1.000,- verlangt. So blieb der mitgebrachte Werbebanner diesmal im Auto. Hier zeigt sich, dass der Sponsoring Vertrag zwischen LONGINES und der FEGENTRI einer Nachjustierung bedarf.

Während Hana mit Gaby nach Budapest fuhr, reiste ich aus Prag an. Mein in Kanada lebender Bruder war zu Besuch in Europa, und nutzte diese Gelegenheit Budapest

zu sehen, da er noch nie dort war. Bei einem Shoppingtempel am Stadtrand von Prag haben wir die Tschechische Reiterin Radka HRADCOVÁ aufgenommen. Radka hatte leichtes Gewicht zu reiten, so wollten wir sie nicht quälen, und sind ohne Futterstopp über die Slowakei nach Budapest gefahren.

Wir wurden im Businesshotel EXPO neben dem Gelände des Kincsem Park untergebracht. Da wir als erste vor Ort waren, habe ich mit meinem Bruder kurz die gerade im Gang befindlichen Trabrennen besucht. Ich hatte den Eindruck, diese werden unter Ausschluss der Öffentlichkeit gelaufen. Jedenfalls sind keine Eintrittskassen besetzt, der Besuch beschränkte sich anscheinend auf die Aktiven. Mit Wehmut habe ich die alte Tribüne sowie das kleine Häuschen, dass nunmehr völlig mit Efeu überwachsen ist, von wo aus wir früher die Rennen verfolgt haben und wo es früher viele interessante und Anregende Gespräche gab.

Gaby hat am Weg Elizabeth LALOR/IRL vom Flughafen abgeholt, und drehte dann noch eine Runde zwischen Hotel und Flughafen, um noch Alice MILLS/GB abzuholen. Brigitte nahm am Sonntag ebenfalls den Umweg über den Flughafen und holte Anna LUPINACI/I und Silja STØREN ab.

Nachdem sich alle ein bisschen frisch gemacht haben, wurden wir mit einem Kleinbus bei strömenden Regen

in ein Innenstadt-Restaurant gebracht, wo uns bereits Gaby Vonzem mit Bela JUSZEL und die Ungarische Reiterin Alexandra BIHARI erwarteten. Es waren auch schon zahlreiche Touristen aus allen Herren Ländern da. Wir bekamen einen Begrüßungsschnaps (Barack?), die Musik begrüßte jede der anwesenden Nationen mit einem landestypischen Lied. Da auf unseren Tisch Italien, Canada, Norwegen, Spanien, England, Irland, Tschechien und Österreich vertreten waren, wurden wir für die Musiker zu einer ziemlichen Herausforderung.

Zum vorbestellten Essen (Gulaschsuppe, Hühnerroulade und Gudel-Palatschinken) gab es Folkloretanz Vorführungen, Musikuntermalung und ein Animationsprogramm eines CLUB MED würdig. Der Busfahrer brachte uns anschließend in unser Hotel, wo einige noch einen Schlummertrunk an der Bar nahmen.

Nach dem Frühstück erwartete uns eine Fremdenführerin. Mit dem uns schon bekannten Kleinbus machten wir eine kleine Stadtrundfahrt, die dann mit dem Boot fortgesetzt wurde. Wir umrundeten mit dem Ausflugsboot die Margareteninsel, und bekamen von der sehr netten und fachkundigen Fremdenführerin in Deutsch und Englisch äußerst interessante Einführung in die Ungarische Geschichte, sowie Erklärungen zu den Ufernahen Gebäuden und Ensembles.



Rechtzeitig vor Beginn des Renntages waren wir auf der Tribüne, wo für unsere Gruppe schöne Tische mit einer sehr guten Sicht auf den Führring und das Geläuf vorbereitet waren. Eine Erfrischung und die Rennprogramme hat unsere Gastgeberin ebenfalls organisiert. Die zehn Rennen Karte zeigte, dass es in Ungarn, trotz Krise, immer noch eine funktionierende Vollblutzucht gibt, denn die Inländisch gezogenen Pferde waren in der Überzahl. Es liefen Nachkommen von Hengsten wie „Jolly Groom“, „Kancellar“, „Lidohill“,

„Noble Law“ und anderen „alten Bekannten“.

Für unsere Hana verlief das Rennen ungünstig, denn sie fand sich nach dem Start an der Spitze des Feldes, was so nicht geplant war. Ihr „Nomad“ ließ sich aber nicht zurücknehmen, so wurde sie in der Zielgeraden durchgereicht. Mit einem beherzten Ritt siegte knapp, aber am Ende noch sicher die außen angreifende heimische Reiterin Alexandra Bihari auf „Happyman“, an den Rails wehrte sich verbissen die Tschechin Radka Hradková auf „Sehrazade“. Dritte

wurde für Irland Elisabeth Lalor vor Alice Mills aus England.

Nach der Siegerehrung und Überreichung der Gastgeschenke saßen wir noch eine Weile beisammen, um uns dann zu verabschieden.

Gaby und Brigitte teilten sich die notwendigen Flughafen-transfers, ich habe Hana und Radka zum nächstem amerikanischen Fast Food an der Ausfallstrasse gebracht. Ohne Probleme fuhren wir anschließend weiter nach Wien, von da setzte Radka ihre Fahrt mit dem Bus nach Prag fort.

Michael Rosenfeld



Die Brüder Rosenfeld beim Tanz, Thomas mit Radka Hradková, rechts Michael mit Gabriella Vonzem



V.l.n.r.: Gabriella Vonzem, Silja Støren, Liz Lalor, Anna Lupinacci, Alexandra Bihari, Alice Mills, Gaby Elias, Brigitte Stärk, vorne: Hana Juranková, Radka Hradková, Cristina Buesa

FEAGENTRI – Rom, Italien 18. Mai 2014

Meine FEAGENTRI-Reise im Mai führte mich ins schöne Rom. Wir wurden nach Bella Italia eingeladen, um am dortigen Derbytag Punkte für unser Ranking zu sammeln! An diesem Tag waren neben dem Highlight der Saison weitere gutbesetzte Elitennen zu sehen.

Angereist sind wir schon am Vorabend, um die italienischen Organisatoren beim Abendessen kennen zu lernen. Wir wohnten in einem netten kleinen Hotel gleich um die Ecke von der Rennbahn. Zum Abendessen holte uns Fabrizio PEREGO, mit

seiner Freundin, die zuständig für das Organisatorische waren, ab. Wir warteten noch auf die Ankunft des italienischen Amateurclubpräsidenten Giuseppe MOLTENI, der als Amateur 1012 Siege geritten hat!, und der weiteren Vorstandsmitglieder. Gemeinsam ging es dann ins nahe traditionelle Restaurant, wo wir mit typischen regionalen Spezialitäten verwöhnt wurden. Das gutbürgerliche Restaurant servierte uns einige Gänge an Köstlichkeiten und ich war froh, dass ich nicht auf mein Gewicht achten musste!

Am Sonntag, dem Renntag, hatten wir den Vormittag frei. Manche von uns genossen die Sonne beim Swimmingpool und andere fuhren auf einen Cappuccino in die Stadt.

Gegen Mittag wurden wir von einem Minibus abgeholt und auf die Rennbahn gebracht. Angekommen auf der wunderschönen Rennbahn „Cappannelle“ war alles für den großen Tag vorbereitet. Blumen, Sekt, Buffet, Länderflaggen. Paddock, Tribünen und Zuschauerräume wurden auf Hochglanz gebracht. Man merkte, dass der Tag ein

besonderer war. Als sich das Areal mit Zusehern füllte, sah man ausgeflippte Damenhüte, elegante Kleider und edle Anzüge. Schade, dass so etwas bei uns nicht funktioniert.

Das Jockeyzimmer war eines der schönsten die ich gesehen habe. In die Aula davor gewährte man nur befugten Personen Eintritt. Trainer oder Besitzer warteten hier auf die Sättel. Auf dem Weg zur Umkleiden sah man Topjockeys wie Frankie DETTORI, Umberto RISPOLI und die DEMURO-Brüder eintreffen.

Nach Ablegen unserer Sachen in einem winzigen Umkleideraum für Damen, gingen wir schnell die Bahn ab. Eine riesige Rennbahn! Wir ritten die große Runde, die eine Zielgerade von über 800 m hat. Es gäbe auch die Möglichkeit die kleine Bahn zu reiten, wo der Bogen schon früher einschneidet und die Zielgerade kürzer ist. Es gibt auch diverse „Ärmel“, von denen aus verschiedene Distanzen gestartet werden.

Ernst wurde es für uns um 15:40, als wir im dritten Rennen an den Start gingen. Mein Pferd hieß „Mujahidofcaffaina“, ein fünfjähriger Hengst, der mit mir seinen bereits neunten Start in diesem Jahr absolvierte. Bei Anblick seiner bisherigen Leistungen ist er, trotz häufiger Rennen, ein konstanter Läufer und oft platziert. In seinem letzten Rennen konnte er sich unter Christian Demuro in Rom über eine Meile durchsetzen.

Unser Rennen ging über 1700 Meter, das Feld bestand aus 12 Teilnehmerinnen, wovon sechs Italienerinnen waren, die außer Konkurrenz gerit-

ten sind. Einige Pferde sind das gleiche Rennen letztes Jahr schon gelaufen, darunter das Pferd „Dragoppo“, mit dem Manu gewonnen hatte. „Mujahidofcaffaina“ wurde damals vierter.

Im Paddock wurden noch ein paar Fotos mit den Sponsorbannern geschossen und schon ging es zu den Trainern um die Order zu bekommen. „Mujahidofcaffaina“ zeigte sich nicht im Paddock, er wartete auf mich um die Ecke, bei den Stallungen.

Mein Trainer Roberto BROGI, gab mir die Anweisungen mit meinem Pferd im Mittelfeld zu gehen und in der Zielgerade alles zu geben, da er sich gerne versteckt und nicht gerne all seine Kräfte einsetzt. Nun hieß es aufsitzen! Ich spazierte zu meinem Pferd hinauf. Er sah toll aus! Dunkelbraun, mächtig stark und voller Power! Der Führer nahm mir die Peitsche ab und warnte mich, da er im Weg zum Führing gerne etwas steigt und ausschlägt. Dem sei auch so geschehen und ich fühlte mich so als ob man einen wilden Tiger in den Paddock führte. Alle Augen waren auf mich gerichtet.

Auf dem Weg zur Startmaschine schien es so, als ob er jetzt wisse, worum es ging und ich hatte so meine Schwierigkeiten ihn überhaupt in den Galopp zu bringen. Ich hatte ja meine Peitsche nicht... Ok, er hat mich überredet zur Maschine zu traben.

Mit Startnummer sechs ging es in die Startbox. Bei zwölf Teilnehmern hat es ein wenig gedauert bis alle drinnen waren. Nach dem Öffnen der Türen, schossen alle hinaus wie Pfeile, nur „Mujahidofcaf-

feina“ und ein anderer Teilnehmer verspäteten sich. Ich wollte ihn nicht gleich ins Feld drängen und ließ ihn auf die Beine kommen. In der langen Zielgerade werde ich genug Zeit haben. Dachte ich. Als ich anfang meinen Partner nach Beschleunigung zu fragen, war er bereit etwas aufzuholen. Doch als es dann aufs Finish ankam, legten die anderen noch einmal zu und liefen uns davon. Die Schweizerin Nicole SCHLATTER gewann das Rennen mit „Dragoppo“ sicher mit 2 Längen, vor der italienischen Repräsentantin Anna LUPINACCI und wir belegten Platz zehn.

Den Rest des Tages verbrachten wir als Zuseher, genossen den italienischen Rennflair und die Atmosphäre von Gruppe- und Listenrennen. Zum Derby füllten sich die Tribünen und alle waren schon auf ihre Favoriten gespannt. Fabio BRANCA gewann mit seinem einzigen Ritt des Tages, „Dylan Mouth“, das Derby.

Nach dem Renntag ging es dann für manche zurück ins Hotel und für andere bereits zum Flughafen. Mein Flug ging erst am Montagmittag, also konnte ich noch ein nettes Abendessen mit einem Teil der Mädchen verbringen. Hungrig spazierten ins nächstgelegene Restaurant, um eine richtige italienische Pizza zu kosten. Wir waren froh überhaupt einen Platz bekommen zu haben, so voll war es! Nicole war so nett und spendierte uns das Dinner zur Feier ihres Sieges. Am nächsten Tag hieß es Abschied nehmen und sich aufs nächste Mal mit den Mädchen freuen!

Hana Juranková





FEAGENTRI – USA

5. – 9. Juni 2014

PFUND (S) SATTEL 34/14

Mit dieser Destination ist für mich ein weiterer Traum in Erfüllung gegangen!

An erster Stelle möchte ich mich hier bei allen meinen Unterstützern bedanken, die meinen Ausflug ermöglicht haben. Ich freue mich riesig diese Erfahrung gemacht und den amerikanischen Rennsport erlebt zu haben! Ein herzliches Dankeschön gehört meinem Verein, welcher trotz knapper finanzieller Mittel die Einladung für mich angenommen hat und meiner Mama, die nicht gezögert hat, mir unter die Arme zu greifen, damit ich diese einzigartige Chance nicht versäumen musste!!

Meine Vorbereitungen fingen schon einige Tage vor meinem Abflug an. Da wir nur wenige Infos von den Organisatoren bekamen, erkundigte ich mich bei Freunden und Bekannten, die schon in den USA waren, packte sorgfältig meine Koffer und reichte mein Visum ein. Am 5. Juni ging es Richtung Flughafen!

Am Flughafen von Philadelphia wurde ich von Duncan PATTERSON, dem Präsidenten des Amerikanischen Amateur-Verbandes, abgeholt und willkommen geheißt. Zusammen fuhren wir direkt zum Abendessen, wo schon seine Frau und einen Teil unserer Mädchentruppe auf uns warteten. Wir saßen in einem gutbesuchten Restaurant nahe dem Hotel in Delaware, unterhielten uns

und hier aß ich meinen ersten amerikanischen Burger. Ich sage Euch, das war der Beste meines Lebens! Nach dem Dinner spazierten wir ins Hotel, um für das anstehende Rennen ausgeschlafen zu sein.

In Amerika erwarteten uns gleich vier wertvolle Rennen! Eines gleich am nächsten Tag in Pimlico, dem Ort der Preakness Stakes, eines der Triple-Crown Rennen! Vor jedem Renntag musste zuerst das Organisatorische erledigt werden, da wir für jede Rennbahn Tageslizenzen benötigten. Nach dem Einreichen bekamen wir unsere Dressen in Nationalfarben!

6. Juni - Pimlico (Maryland) 1600m, Gras

Wie bereits erwähnt, ritten wir gleich unser erstes Rennen auf einer ganz besonderen Bahn! Übrigens ist diese auch eine der Bahnen, die im Besitz der „Stronach Group“ ist! Somit erinnerte mich einiges an unser Magna Racino. Die Hauptbahnen sind in Amerika natürlich Sand, deshalb sind diese die äußeren und somit die größeren Bahnen. Wir ritten all unsere Rennen auf Gras, somit waren wir auf den kleinen Innenbahnen, mit scharfen Bögen und kurzen Geraden. Unser Rennen ging ziemlich genau über eine Runde und wie in Amerika gewöhnlich linksherum.

In diesen Rennen war mein Partner ein toller Kerl namens „Who Matters“. Seine letzten

Ergebnisse deuteten auf einen konstanten Läufer hin. Da aber das Feld von elf Pferden sehr ausgeglichen war, kam es vor allem auf die Taktik an. Ins Rennen gingen fünf Amerikanerinnen, die zwar außer Konkurrenz ritten, ihre Pferde aber sehr gut kannten, da die meisten für ihre eignen Trainer geritten sind.

Ganz toll gekümmert haben sich um uns die Jockeydiener, die jederzeit zu Späßen bereit waren. Jede von uns hatte einen eigenen. Man überließ ihnen die ganzen Vorbereitungen, sie hatten eigene Gurten, Helmbezüge, Brillen und sie konnten einen so gut einschätzen, dass gleich beim ersten Mal die Gewichtsanzeige auf der Waage stimmte. Hiermit endete ihre Arbeit aber nicht! Anders wie bei uns, gingen unsere Burschen mit zum Pferd und sattelten es auf! Der Paddock befand sich drinnen, überall Gummiboden und jedes Pferd hatte hier eine eigene Sattelbox.

„Who Matters“ wartete auf mich draußen, da er schon ein bisschen aufgereggt war. Mich begrüßte ein älterer, netter Herr und stellte sich als sein Trainer vor. Nach einem kurzen Smalltalk, gab er mir Anweisungen. Ich konnte meinen Trainer so schlecht verstehen, da musste ich noch einmal nachfragen. Ich sollte meinen Buddy gut aufwärmen, nach dem Start nicht jagen und ihn langsam ins Rennen kommen lassen. Wenn ich merke er fühlt sich



gut, kann ich es auf die letzten 600m ankommen lassen. Als ich zu „Who Matters“ kam, um aufzusitzen, dachte ich nur eines: Wow. Alles worauf ich vorher in meinem Leben gesessen bin, kann ich jetzt als „Hendl“ bezeichnen. Er war gigantisch und doch so edel! Als mich ein Führpony nahm und wir anfangen aufzuwärmen, war ich überwältigt von seinen Bewegungen und dachte eigentlich was ich da oben mache. Mitten in Amerika, auf diesem Pferd, in diesem Moment, ich! Dieser Gedanke macht mir jetzt noch Gänsehaut und lässt mich denken, was für ein Glück ich habe, meine Leidenschaft so leben zu können!

In die Startmaschine ging es zackig, binnen kürzester Zeit waren alle drinnen und schon ging es ab! Wir sprangen im Hinterfeld ab und ich befolgte meine Order. „Who Matters“ galoppierte problemlos und zufrieden. Ich ließ ihn alles außen gehen, da die Bahn von der Sonne ausgetrocknet war und die ersten Spuren kaputt waren. Auf der gegenüberliegenden Seite fing er an seine Schritte zu verlängern und wir fanden eine gute Ausgangsposition um in der kurzen Zielgerade anzugreifen zu können. Im Finish angekommen, beschleunigte er und kurz sah ich meinen Sieg vor mir! Auf den letzten Metern fing uns nur einer ab! Josephine KELLY aus Schweden siegte überlegen mit 2 Längen! Trotzdem ein fantastisches Ergebnis für „Who Matters“ und mich! Trainer und Besitzer waren auch glücklich und gratulierten mir! Ich bedankte mich, so einen Ritt bekommen zu

haben und konnte es noch gar nicht fassen! Was für ein Rennen! Mein Jockeydiener wartete auf mich beim Paddock mit den Worten „Good Job“ und nahm mir alles ab, machte all mein Zeug sauber und stellte mir Duschsachen zur Verfügung!

6. Juni 2014 - Penn National (Pennsylvania) 1600m Gras

Noch am gleichen Abend ritten wir unser zweites Rennen auf der Rennbahn Penn National, wohin wir ca. 2 Stunden hingefahren sind. Angekommen in Penn National, sahen wir zuerst das riesige Casinogebäude das sich direkt neben der Rennbahn befand. Die Grasbahn war der in Pimlico ähnlich, klein und eng, nur das Gras sah besser aus.

Das Los hat mir ein Pferd namens „Complete Dyno“ beschert. Ins Rennen gingen wir mit einer erstaunlich niedrigen Quote. Seine letzten Starts hat er überlegen gewonnen, allerdings über Hürden! Da in Amerika Ende der Saison ist, gingen ihnen die Pferde aus und um uns ein vollständiges Rennen gewähren zu können, füllten sie es mit Steeplechase- und Hürdenpferden.

Meine Trainerin war sehr nett und nahm das Rennen gelassen. Sie sagte mir, dass mein Pferd über eine solide Flachklasse verfüge und falls er zurück zu seiner Form findet, hätte ich eine Chance. Ich war von der Situation etwas paff, denn es erinnerte mich an die EM, wo ich zweimal ein Hürdenpferd ausgelost bekam und nie sehr erfolgreich war.

„Dyno“ war ein kompakter, starker Wallach und beim Auf-

wärmen nicht sehr freundlich zum Führpony. Ich wollte die gleiche Taktik anwenden wie zuvor am Tag. Mein Pferd sprang langsam ab und ich war ziemlich weit weg von den Führenden. Ich merkte mein Pferd bewegt sich ein bisschen steif. Als sich auf der gegenüberliegenden Seite seine Galoppade besserte, bewegten wir uns vorwärts. Endlich beim Pulk angestoßen, beschleunigte dieser wieder und rannte mir davon. Ich kämpfte nur noch um den neunten Platz. Für „Dyno“ war das eine nette Aufwärmübung, nach dem Rennen wäre er am liebsten noch weitere zwei Runden galoppiert! Die nicht nominierte Amerikanerin Diane GILLAM gewann das Rennen vor Silja STØREN aus Norwegen.

7. Juni - Sheppards Yard

Den Samstag, Tag der Belmont Stakes, hatten wir rennfrei. Zeitig in der Früh wurden wir abgeholt um im Trainingszentrum von Mr. Jonathan SHEPPARD zu reiten! Ich war schon die ganze Zeit gespannt, wie das wohl abläuft. Ob es so ist wie im Fernsehen?

Mr Sheppard ist mehrfacher Steeplechase-Champion-Trainer, hat Breeders Cup Sieger trainiert und hält einen Platz in der „Hall of Fame“. Angekommen auf einem privaten Gelände mitten in den Wäldern, wurden wir von der Assistent-Trainerin begrüßt und für zwei Lots eingeteilt. Equipment bekamen wir zur Verfügung gestellt, nur Bodyprotektor und Helm waren Pflicht. Der Holzstall war relativ dunkel, mit Boxen für ca 50 Pferde.



Mein erstes Lot war eine starke dunkelbraune Stute, ich merkte mir nicht genau ihren Namen, ich weiß nur, dass sie der Ehefrau des Trainers gehört und auch nach ihr auch benannt ist – „Cathy“.

Nach dem Aufsatteln ritten wir zum Aufwärmen drinnen im Stall Schritt, wo die Gänge mit Stroh bedeckt waren.

Die Assistenttrainerin, meine Freundin Radka aus Tschechien und ich bildeten ein kleines Lot und gingen hinaus. „Cathy“ war sehr muskulös, somit saß ich wie auf einem Sofa. Bis auf ein paar Freudensprünge war sie ganz brav. Da ich keine richtige Rennbahn gesehen habe, war ich schon ganz neugierig, wohin es jetzt wohl geht. Ich dachte an Galoppwege wie in Newmarket. Irrtum! Wir spazierten bei den Koppeln vorbei, ritten auf und ab, über einen Bach und die Bundesstraße bis wir schließlich auf einem Feld ankamen.

Als wir antrabten, war ich noch ganz gelassen und dachte, wir wärmen jetzt noch ein wenig auf. Plötzlich galoppierte unser Führpferd an. Auf einem Feld, das bergauf und –ab ging. „Na super, das ist mein Ende“, dachte ich beim Blick auf meine hochgezogenen Steigbügel. „Cathy“ fing an bergab mit ihrem massiven Körper ins Rollen zu geraten. Gott sei Dank ging es nach ein paar hundert Metern wieder bergauf und die Schwerkraft nahm wieder ihren Lauf. Wir drehten ein paar Schleifen, „Cathy“ und ich waren froh, als das ganze vorbei war und wir ausschlaufen konnten. Zurück im Stall angekommen, nahm mir ein Stallbur-

sche „Cathy“ ab, gönnte ihr ein erfrischendes Bad und ein paar Bissen vom Gras.

Mein zweites Lot war ein Pferd, von dessen Namen ich mir nur „CruX“, „Captain CruX“ oder so etwas in der Richtung merkte. Als ich in seine Box hineinkam, stand er unbeeindruckt da. Wahrscheinlich hielt ich ihn mit meiner Anwesenheit gerade von seinem Nickerchen ab. Er stand ganz brav in der Ecke, ließ sich ohne Halfter putzen, aufsatteln und aufzäumen. Alles ohne ein Zucken, nur ab und zu warf er mir einen genervten Blick zu. „Schon wieder Arbeit“, dachte er wohl.

„CruX“ war nicht so groß wie „Cathy“, aber auch sehr muskulös. Mit „CruX“ ging es nicht aufs Feld. Juhu! Wir blieben auf der kleinen Trainingsbahn hinter dem Stall, welche nur ca. 800 m lang war und Woodchips als Unterlage hatte. Zum Aufwärmen trabten wir eine Runde und gallopierten anschließend langsam zwei Mal herum. „CruX“ war superbrav!

Nach dem Ausreiten fuhr ein Teil von uns in ein Shoppingcenter und der andere bereits zur amerikanischen FEGENTRI-Reiterin Annie YEAGER nach Hause, da sie am Abend für uns ein Barbecue inklusive Belmont-Stakes-Schauen veranstaltet hat.

Am Weg zum Shoppen, begegneten wir einigen Anhängern der Amischen Glaubensgemeinschaft. Unglaublich, dass diese Menschen heutzutage ohne Strom, Auto, Telefon und Internet leben! Sie leben wie im 18. Jahrhundert und verweigern jegliche Modernität! Sie pflügen ihre Fel-

der mit einem Pferdegespann und sind mit Pferdekutsche auf der Straße unterwegs.

Nach langwieriger Suche nach Mitbringseln aus Amerika, ging es dann wieder zurück ins Hotel. Nach schneller Dusche, fuhren wir wieder los um in Annies Haus auf die Anderen zu treffen. Annies Freund ist selbst Hobbypferdetrainer und gemeinsam bewirtschaften sie eine wunderschöne „Ranch“ mit endlos langen Koppeln, besitzen ein paar Pferde, Ponys und wohnen in einem wunderschönen Haus.

Annie bereitete für uns leckere Häppchen vor und kreierte ein eigenes Getränk, in der Dressfarbe von „California Chrome“, dem heißen Favoriten des Rennens am Abend und Adepten auf die Triple-Crown! Bei der Live-Übertragung im Fernsehen fieberten wir alle mit und drückten die Daumen!

„California Chrome“ lief ein tolles Rennen und nach den zwei Siegen in den Preakness Stakes und dem Kentucky Derby, reichten seine Kräfte in diesem Rennen für den vierten Platz aus.

8. Juni - Parx (Pennsylvania) 1500m Gras

Für mein Rennen in Parx hatte ich ein imposantes Pferd mit dem Namen „Rumblefortheroses“. Typisch amerikanisch und eine Chance hatte uns das Los auch gebracht!

Unser Rennen war fast das gleiche, wie die anderen zuvor. Die Bahn war auch sehr ähnlich, nur die Distanz um 100 Meter kürzer. Der Boden war zwar fest, aber nicht kaputt getreten. Im Jockeyzim-



mer lernte ich einen älteren Jockeydiener kennen, der mir mit meinem Sattel half. Nach kurzem Smalltalk, der Erklärung, dass ich nicht aus Australien komme, sondern aus Österreich, fing er an zu plaudern. Sein Name war Vladimir und er kam aus Serbien. In den 1960er Jahren ritt er Steeplechase in der Wiener Freudenau! Wie klein doch die Welt ist!! Ich erklärte ihm die gegenwärtige Situation des Rennsportes in Österreich und er schien traurig zu sein, dass die tolle alte Bahn im Herzen der Hauptstadt nicht mehr aktiv ist.

Mein Trainer Todd PLETCHER war sehr zuversichtlich, aber sehr minimalistisch bei der Ordervergabe. Nach dem Motto abspringen und gewinnen. „Rumbleforthorses“ war das schönste Pferd im Führring. Ein dreijähriger hellbrauner Hengst mit weißem Abzeichen auf der Stirn, in Form eines Schwertes. Das weiße Zaumzeug, das er trug, unterstrich noch seine Schönheit!

An den Start gingen wir mit weiteren elf Teilnehmern, darunter wieder fünf nicht nominierte Reiterinnen. Im Aufgalopp schien „Rumbleforthorses“ frisch und temperamentvoll zu sein! Ich freute mich richtig auf unser Rennen! Wir hatten Startnummer eins und zogen somit als Erste in die Startbox.

Binnen einer Minute waren alle in einer Linie und es ging los! Als sich die Box öffnete, waren alle sehr schnell auf den Beinen und wir blieben im hinteren Bereich des Feldes. „Rumble“ hatte eine tolle Aktion, aber eine schlechte Aus-

gangsposition um Anschluss zu den Führenden zu finden. Gerade als wir auf der gegenüberliegenden Seite einen Versuch starteten aufzuholen, fing das Feld vor mir an enger zu werden und einige Reiterinnen wollten sich gute Positionen zum späteren Angriff sichern. Im Gefecht und Gedränge stürzte die amerikanische FEGENTRI-Reiterin, die das Pferd von ihrem Freund ritt. Annie Yeager blieb flach liegen und ihr Pferd stand nicht auf. Jetzt war ich froh, dass ich hinter dem Feld war und Zeit hatte zu reagieren, um den beiden auszuweichen. Ich war geschockt so etwas direkt vor meinen Augen gesehen zu haben und meine Knie wurden ganz weich. Verlassen von Kräften ritt ich so gut ich konnte „Rumble“ ins Ziel. Leider blieb das Ergebnis hinter den Erwartungen, wir kamen als siebente über die Ziellinie. In der Zielgerade kam es dann zu einem weiteren Inzident. Die Tschechin Radka HRADCOVÁ wurde wegen starker Behinderung disqualifiziert, nach dem sie den zweiten Platz erkämpfte. Da das Video auch zum Zeitpunkt des Sturzes gegen sie spricht, beschuldigte man sie der Auslöser des Vorfalles gewesen zu sein. In einer Wolke an drängelnden Pferden, muss man alle Aspekte in Betracht ziehen und kann schwer einem Einzelnen die Schuld zuweisen. Aber die Stewards entschieden hier mit Disqualifikation und einem internationalen siebentägigem Rittverbot, welches sie besonders stark traf. Gewonnen hat das Rennen die Norwegerin Silja STØREN mit „Turini“.

Annie wurde vom Rettungswagen abgeholt und kam ohne schwere Verletzungen wieder zu sich, konnte aber am nächsten Tag nicht mitreiten. Ihr Pferd „Lobo Del Norte“ erlitt einen Schulterbruch.

Am Abend lud uns das Ehepaar Patterson zu einem Barbecue bei sich zu Hause ein. Die Familie besitzt eine große Ranch in den Wäldern und beschäftigt sich vor allem mit Hobbyzüchten und Jagdreiten.

9. Juni 2014 - Delaware Park (Delaware) 1500m Gras

Delaware Park war nur zwanzig Minuten von unserem Hotel entfernt und mit Abstand die schönste Bahn. Gemütlicher und nicht so plastisch wie die anderen. Im Gegensatz zu den Indoorpaddocks auf den drei vorherigen Bahnen gab es hier einen Freiluft-Führring unter den Bäumen. Beim Abtasten der Bahn war auch hier der Zustand am besten, das Gras wurde bewässert und es gab fast keine Unebenheiten.

Mein Los für das letzte Rennen war ein dreijähriger Schimmelwallach namens „Eye Be Blinkin“, im Training von H. Graham MOTION, einem bekannten amerikanischen Trainer! Was für eine Ehre für jemanden zu reiten, der Pferde wie „Better Talk Now“ zum Breeders´ Cup Sieg und „Animal Kingdom“ zu Siegen im Dubai World Cup und Kentucky Derby trainiert hat.

Der Graue hatte eine athletische Figur, lange Beine und einen schmalen Körper. Er schien etwas aufgeregt zu sein. Ich sprach mit dem Assistententrainer über meine Anweisungen. In der Mitte posi-



tionieren und die Zielgerade abwarten.

Nach dem Aufsitzen spürte ich „Eye“ etwas angespannt und wärmte ihn gemeinsam mit meinem Führpony gut auf. Er erinnerte mich an unsere europäischen Pferde, zart und sensibel.

Nach dem Start ging es gleich in den ersten Bogen hinein und ich nutzte die relativ niedrige Startnummer vier aus, um an die Rails zu kommen. Ich versuchte meine Taktik zu ändern und von Anfang an etwas offensiver zu sein und saß an guter fünfter Position, mitten im Geschehen, für alle Möglichkeiten offen. „Eye“ bewegte sich mühelos und ich wartete nur auf die kurze Zielgerade. Im Bogen fing ich an

mit den anderen mitzugehen und ihn langsam anzureiten. Ich unterschätzte das Tempo und den scharfen Bogen und mich zog es hinaus aus meiner Spur. In der Zielgerade angelangt, spürte ich etwas, was ich in meinem Leben noch nicht gespürt habe. Das Pferd unter mir beschleunigte dermaßen, dass ich anfang einen Konkurrenten nach dem anderen aufzuholen! Es reichte für einen tollen dritten Platz aus, wäre der Fehler im Bogen nicht passiert, hätte ich auch Zweite werden können, denn der war nur eine Halslänge entfernt! Grrrrr, Schade !! Überlegen gewann die nicht nominierte Reiterin, Keri BRION, für Trainer Sheppard, für den wir Samstagfrüh im Training geritten sind. Zweite

wurde Norwegerin Støren, die ganz viele Punkte auf diesem Amerikatrip sammelte.

Nach den Rennen aßen wir noch gemeinsam im Rennbahnrestaurant und dann mussten einige von uns direkt zum Flughafen fahren. Was für ein Erlebnis! Ich muss mich hier kurzfassen, es gibt nämlich so viel zu erzählen! Nichtsdestotrotz freute ich mich schon auf zu Hause, um meine Familie wieder in die Arme schließen zu können. Danke noch einmal an Mama, unserer Präsidentin Brigitte STÄRK, die so viel Zeit beim Buchen des Flugtickets verbracht hat und an Gaby, die für mich immer all das Organisatorische erledigt! Danke!

Hana Juranková

H.H. Sheikha Fatima Bint Mubarak Finale

Abu Dhabi, 10. Nov. 2013

Durch meinen Sieg in Marokko hatte ich mich qualifiziert im Finallauf der Sheikha Fatima-Serie in Abu Dhabi zu reiten. Da zu diesem Event alle Reiterinnen eingeladen werden die über das gesamte Jahr in einem dieser Rennen geritten sind machte ich mich gemeinsam mit Caro STUMMER, Hana JURANKOVÁ, Nici WAIDACHER (große Freude an dieser Stelle das unsere liebe Nici endlich wieder unter die Aktiven gegangen ist!) und unserer neuen ÖARV-Präsidentin Brigitte STÄRK auf nach Abu Dhabi.

Um Mitternacht landeten wir in Dubai und machten uns

dort auf die Suche nach einem Bus, der uns nach Abu Dhabi bringen sollte. Wir hatten Glück und fanden recht schnell den Richtigen und dort machten wir erst alle mal ein kleines Nickerchen bis wir nach einer Stunde unser Hotel erreicht hatten.

Dem grauen Winterwetter in Wien zu entfliehen und sich in den warmen Arabischen Emiraten wieder zu finden war etwas was wir alle sehr genossen.

Da ich ja bereits letztes Jahr zum Finale nach Abu Dhabi fahren konnte kannte ich das Hotel und den groben Ablauf bereits.

Hundemüde schleppte ich mich in mein Zimmer das ich mir erstmals mit der Schwedin Martina HALLENHEIM teilte. Meine liebe Freundin Jessica MARCIALIS sollte erst am nächsten Tag ankommen.

Das Programm in den nächsten Tagen sah eigentlich immer gleich aus. Man traf alte Freunde wieder (Amateurrennreiterinnen rund um den Globus fanden sich hier in Abu Dhabi ein), genoss ein leckeres Frühstück auf der Terrasse und machte sich dann auf zu den Vorträgen der Konferenz die in diesen Tagen ebenfalls stattfand. Es gab verschiedene Themen

den Rennsport betreffend die von international eingeladenen Gästen diskutierte wurden.

Zwischendurch gab es Mittagessen und kurze Sonnenstunden am Pool.

Es war teilweise sehr informativ, die Qualität des Vortrages aber stark abhängig von den jeweiligen Vortragenden.

Jessica verpasste ihren Flug und kam leider erst 2 Tage später an. Glücklicherweise vereint mit meiner „besseren Hälfte“ fanden wir uns recht schnell mit der nahezu gesamten FEGENTRI-Gruppe ein und versuchten auch abseits des straffen offiziellen Programmes noch etwas zu unternehmen.

Von offizieller Seite her gab es noch die obligatorische Pressekonferenz bei der die Finalreiterinnen vorgestellt wurden und unter der sengenden Mittagshitze in Reih und Glied dastanden um für die Fotografen zu lächeln und zu schwitzen, schwitzen, schwitzen. Danach gab es allerdings ein absolutes Highlight, denn wir wurden alle dazu eingeladen in den Ferrari-Vergnügungspark zu gehen.

Gemeinsam mit Hayley MOORE, die ich von der FEGENTRI-Saison 2012 kannte und die bereits einmal im Ferraripark gewesen war düsten wir von einer Achterbahn zur anderen. Das absolut coolste Erlebnis war mit der schnellsten Achterbahn der Welt, der sogenannten „Formula Rossa“, die ganze 240km/h schnell ist, zu fahren! Brigitte hatte sich todesmutig mit uns angestellt und es war wirklich ein Wahnsinn.

Das Foto das dabei von uns geschossen wurde und das Brigitte unter Lachkrämpfen sofort kaufte sprach Bände. Die Beschleunigung war so enorm, dass ich es nicht mal schaffte meine Kiefer zu öffnen um zu schreien. Ich verlor meinen Haargummi und fast meine Schutzbrille (die alle aufsetzen mussten!) sowie die Träger meines Shirts, die bei der Geschwindigkeit kapitulierten.

Voller Adrenalin und aufgescheucht wie die Hühner traten wir danach wieder die Heimreise an.

Des Weiteren gab es auch heuer wieder ein Galadinner, das in dem Hotel stattfand in dem Brigitte und einige andere untergebracht waren. Das Essen war hervorragend und ich war wirklich glücklich über die 62kg die ich reiten musste.

Zwei Tage vor dem Rennen ging ich gemeinsam mit einer kleinen Gruppe der Mädchen und der Lehrlingen zum Trainer Eric LEMARTINEL, für den ich auch im Rennen reiten sollte.

Die Amerikanerin Eilidh GRANT, mit der ich ebenfalls bereits eine gesamte FEGENTRI-Saison bestritten hatte und die in dieser Zeit eine liebe und wichtige Freundin für mich geworden war, kam ebenfalls mit.

Ich lernte meinen Ritt „Naseem al Reef“ kennen. Ein wunderschöner brauner Araberhengst, der mir auf Anhieb gefiel. Allerdings durfte ich ihn nicht in der Arbeit reiten da er äußerst schwierig war und Eric nichts riskieren wollte. Deshalb bekam ich ein anderes Pferd, das sich als

traumhafter Ritt entpuppte. Er war der Favorit im Lehrlingsrennen und präsentierte sich frisch und munter und buckelte gleich mal los als er fand wir waren bereits lange genug getraht. Die Trainingsbahn war in einem perfekten Zustand und das warme Klima dazu ließen mich schon wieder sehr über Auswanderung aus Österreich nachdenken.

Eilidh und ich begleiteten Eric noch im nächsten Lot gemeinsam im kleinen Golfwagen von dem aus er jedes Lot begutachtete und sich die einzelnen Pferde genauer anschauen konnte.

Endlich war es dann soweit und der Abend unseres Rennens stand am Programm.

Wie auch bereits letztes Jahr mussten alle Reiterinnen in einer extra zuvor einstudierten Formation in den Führung einmarschieren. Dieses Mal mit der Unterstützung zweier Hengste und einer Stute die mit einer Freiheits-Dressurvorstellung eigentlich die Zuschauer begeistern sollten. Die Stute beschloss allerdings die Bahn auf eigene Faust zu erkunden und machte sich im flotten Canter auf und davon. Ihr Trainer wollte sie noch daran hindern aber weg war sie. Die Leute namen's mit Fassung und es wurde gelacht.

Mein Pferd „Naseem al Reef“ stach im 14-köpfigen Starterfeld nicht gerade positiv heraus. Auf Grund seines Rating schien er eher zum schlechteren Mittelfeld zu zählen wenn auch nicht zu den krassen Außenseitern.

Das Rating der Pferde zeigte wie zu erwarten enorme Unterschiede von bis zu 35kg! Von den 14 Reiterinnen wa-





ren 5 professionelle und 9 Amateurrenreiterinnen. An den Start gingen: Salima AL TALEH (UAE), Stephanie HOFER (GER), Marie ROLLANDO und Caroline BRUNAUD (FRA), Jemma MARSHALL (GB), Michala KUCHARIKOVÁ (SK), Eilidh Grant (USA), Leonie VET-HAAK (NL), Nikita MCLEAN (AUS), Sarah LEUTWILER (CH), Maddalena SZABLA und Marta OLEKSY (POL), Kim HYESUN (KOR) sowie ich.

Ich erwischte einen sehr guten Start und „Naseem“ stiefelte gleich an die dritte Stelle. Hinter mir hörte ich es krachen und schreien. Das war mir klar gewesen das es so zugehen würde. Ich war froh der Schlacht entkommen zu sein und hatte einen traumhaft galoppierenden Araber unter mir. Als wir in den Bogen kamen schaltete „Naseem“ sogar noch mal einen Gang hinauf. Ich zog langsam an den beiden Führenden vorbei und bog als erste in die Einlaufgerade.

Ich versuchte noch ein paar Sekunden zu warten, dachte mir dann aber dass hinter mir Pferde lauerten die bis zu 25kg besser im Handikap standen und deshalb setzte ich alles auf eine Karte und lies den kleinen Kämpfer los marschieren. Er schaltete den Turbo ein und konnte sich sogar etwas vom Feld lösen. Ich hatte bereits eine Platzierung vor Augen. Doch dann kamen die Favoriten und fraßen uns innerhalb weniger Meter auf. Der spätere Sieger „Kareem W`Rsan“ mit der Reiterin Salima Al Taleh galoppierte zu einem souveränen Sieg. Sprang sogar 10 Meter vor

dem Ziel noch vor einem Schatten zur Seite, bremste sich voll ein und versetzte sich um ganze 3 Spuren nach außen.

Bis zuletzt dachte ich noch den 3ten Platz ins Ziel retten zu können. Aber die Angreifer von hinten kamen einfach mit zu viel Schwung. „Naseem“ kämpfte tapfer schaffte es aber leider nur mehr als 5ter durchs Ziel zu galoppieren. Es trennten uns allerdings nur eine halbe Länge vom Dritten und eine Kopflänge vom Vierten. Sooooo knapp und sooooo schade.....

Also trotz aller Rennen die ich bisher in meinem Leben geritten bin, dieses Rennen war etwas ganz besonderes. Die ganze Atmosphäre und das Ambiente, so etwas habe ich zuvor noch nicht so erlebt.

Nach dem Rennen war erst mal der Superstress angesagt. In typisch arabischer Manier, letztes Rennen ist aus- zack alle in den Bus und zurück ins Hotel, schafften wir es nicht mal mehr zu duschen, sondern mussten unsere Sachen unter den Arm klemmen um nicht auf der Rennbahn zurück gelassen zu werden.

Im Hotel erwartete uns leider ein alles andere als be rauschendes Abendessen. Es gab nur kalte Küche die schnell auf die Terrasse geschafft wurde und wenn man sich zu spät anstellte war kaum noch was da.

Genau denselben faden Geschmack hatten dann auch die nächsten 2 Tage. Da alle Mädchen außer den Finalisten bereits am nächsten Tag abreisten, blieb ich mit der kleinen Gruppe zurück. Uns

war ja versprochen worden, dass wir in den Palast der Sheikha auf ein unvergessliches Abendessen eingeladen werden sollten. Die Realität sah allerdings anders aus. Niemand kümmerte sich um uns, wir bekamen keine Info und nicht einmal mehr ein Mittag-oder Abendessen. Es gab einfach NICHTS.

Wir konnten auf eigene Kosten mit dem Taxi in ein Shoppingcenter fahren um überhaupt etwas zu essen zu bekommen. Unsere Abreise am nächsten Tag war ebenfalls nicht organisiert. Wir mussten SELBST alles organisieren und sogar ein Taxi rufen. Als dieses dann nicht kam und wir bei der Rezeption nachfragten und Angst hatten unseren Flug dadurch zu verpassen fühlte sich niemand zuständig.

Wir telefonierten um ein anderes Taxi zu bekommen. Gemeinsam mit der Französin Caroline Brunaud kämpften wir darum noch irgendwie zum Flughafen zu kommen. Als wir endlich ein Taxi ergatterten und den Bus der uns von Abu Dhabi nach Dubai bringen sollte nur noch stoppen konnten in dem der Taxifahrer sein Auto quer vor dem Bus auf offener Straße zum stehen brachte, mussten wir dann auch noch einen völlig überbezahlten Preis bezahlen.

Ich weinte der immer bestens und liebevoll organisierten FEGENTRI in diesem Moment mehr als eine Träne nach.....

Wir erreichten unseren Flug zum Glück noch rechtzeitig und ich trat meine Reise zurück ins kalte Wien an.

Was für ein up and down

der Gefühle und Erlebnisse es dieses Mal gewesen war. Aber es war trotzdem unvergesslich gewesen, vor allem weil ich die Ehre hatte zu reiten und vor allem weil ich alle meine lieb gewonnenen Freundinnen unter der warmen arabischen Sonne wieder treffen durfte und Zeit mit ihnen verbringen konnte.

Manuela Slamanig



Unser Kleeblatt im Orient: V.l.n.r.: Manuela Slamanig, Carolin Stummer, Nicole Waidacher, Hana Juranková

H.H. Sheikha Fatima Bint Mubarak Ladies World Championship Aus., Melbourne, 28. 1. – 2. 2. 2014

Auch im Jahr 2014 findet die „HH Sheikha Fatima Bint Mubarak Ladies World Championship“-Araberserie statt, diesmal mit 14 Araberrennen auf der ganzen Welt! Und gleich zum zweiten Lauf bekam der ÖARV die Einladung nach Australien!

Und ich wurde bestimmt, um am anderen Ende der Welt, für Österreich zu reiten! Der pure Wahnsinn! Als ich davon meinen Freunden und meiner Familie erzählte, wollten sie es gar nicht glauben und ich realisierte es auch dann erst wirklich, als ich nach einem 30 Stunden Flug mitten im Hochsommer in einer der schönsten Städte, die ich bisher gesehen habe, gelandet bin – Melbourne! Aufgrund

der neunstündigen Zeitverschiebung kam ich erst am 30. Jänner zeitig in der Früh an und hatte somit vier volle Tage zum Genießen in Australien.

Diesmal reisten mit mir Amazonen aus Deutschland, Frankreich, England, dem Oman, den Vereinigten Arabischen Emiraten und zwei professionelle Jockeys aus Korea und Australien an. Wir wohnten im gutsituierten Hotel Marriott, gleich um die Ecke von Chinatown und dem Zentrum der Stadt. Melbourne ist eine erstaunlich grüne Stadt, mit vielen Parks, schönen alten Bauten, Straßenbahnen im Stil unserer Wiener Ringstraßenbahn, einem Hafen und auf der anderen Seite auch

mit vielen Hochhäusern, unter anderem dem Eureka Tower, von dem wir bei Sonnenuntergang die Aussicht über die ganze Stadt genießen konnten. Die Stadt hat ein tolles Flair mit viel „Multi-Kulti“ und die Australier sind ein herrlich gelassenes Volk! Essensspezialitäten sind nicht wie gedacht Kängurufleisch, sondern richtig gutes Rindfleisch, das fast ausschließlich als Steak serviert wird. Neben mexikanischem und griechischem Essen gibt es viele chinesische und japanische Restaurants und Läden, da die meisten Migranten aus Asien stammen.

Wie der Zufall es wollte, habe ich voriges Jahr in Schweden, bei der gleichen Serie, die





australische Amateurreiterin Daniele WALKER kennengelernt, die mich nach Veröffentlichung der Teilnehmerliste für das Rennen kontaktierte und mich zu ihr nach Hause, auf eine kleine Farm in der Nähe von Melbourne einlud. Sie hat dort ihre eigenen Mutterstuten mit Fohlen, zwei Rennpferde und ein paar Einsteller. Da wir sonst nicht anderweitig beschäftigt waren, nahm ich auch meine deutsche Zimmerkollegin Lena MATTES mit. Dani war sehr freundlich und nahm uns zum morgendlichen Training, zu einer Koala- und Kängurufarm und zur Pinguinpromenade mit, wo Pinguine bei Sonnenuntergang vom ganz täglichen Fischfang auf Land zurückkehren und mit ihren vollgeschlagenen Bäuchen aus dem Meer hoppeln, um ihre Babies zu füttern.

Unser Rennen war auf der Rennbahn in Caulfield, etwa 15 Kilometer vom Stadtzentrum entfernt und unter anderem auch der Heimbahn der australischen Wunderstute Black Caviar ist! Die Bahn ist sehr spezifisch: Linkskurs, bergauf- und ab und hat die Form eines Dreiecks, mit „Ärmeln“ für verschiedene Kurzdistanzen, damit man nicht im Bogen startet. Das Gras war trotz hoher Temperaturen im Topzustand, der Paddock und die Tribünen schön gepflegt und mit Blumen geschmückt. Die Highlights des Renntages waren je zwei Gruppe 3 und Listed Rennen für Vollblüter. Im Vergleich australischer Rennpferde mit unseren, sind unsere Grashüpfer dagegen. Die Pferde dort sind richtige Muskelpakete, in vollem Glanz und mit einem klaren

Kopf – da gibt es kein Herumgezapple und -geschwitze! Die Rennen sind sehr amerikanisch, meistens kurz und schnell. Zur Unterstützung gibt es Führponies und ganz viele professionelle Starthelfer, die in jeder Situation alles im Griff behalten. Dani erwähnte im Gespräch, dass es keine Selbstverständlichkeit ist, als Amateur auf so großen Rennbahnen zu reiten, denn normalerweise reitet sie auf sogenannten „Picnic“-Renntagen, also auf Provinzrennbahnen mit kleineren Rennen, dafür aber fast nur in Amateurgesellschaft. Wow!

Das „HH Sheikha Fatima Bint Mubarak Ladies“-Rennen gibt es immer im Doppelpack mit einem großen Araberrennen, dem „Sheikh Zayed Bin Sultan Al Nahyan Cup“. Diesmal gab es die Araberrennen zur Eröffnung des Renntages, bereits um 12 Uhr. Gut für uns, denn richtig heiß wird es gegen 14 – 15 Uhr. Kurios ist, dass die Platzgelder in Australien teilweise bis zum zehnten Platz gehen, in kleineren Rennen bis zum achten! Das Areal hatte eigene Wetthallen, teilweise mit privaten Buchmachern und Liveübertragungen aller Tagesrennen im Bundesland. In der obersten Etage der klimatisierten Tribüne war das „Black Caviar“-Restaurant, mit Blick auf den Führing und die Zielgerade, wohin uns die Veranstalter zu einem Spitzen Mittagessen einluden.

Leider gibt es in Australien nur wenige Araberrennen und dementsprechend auch nur eine Handvoll Araberrennpferde. Die Pferde in unserem Rennen waren teil-

weise Endurancepferde, welche extra für unser Rennen ins Renntraining genommen wurden. Daher gab es auch 7- bis 14-jährige Debütanten und nur drei richtige Rennaraber. Ich war nicht einmal so schlecht dran, mein Partner war „El Masri Jadeed“ ein vierjähriger Schimmelwallach, der bereits einmal gestartet ist.

Natürlich galten die erfahrenen Pferde als Favoriten, aber komischerweise trugen manche Debütanten gleich viel Gewicht, wie diese. Die Peitschenregelungen waren auch ganz anders, als bei uns: man durfte ab der 150-Meter-Marke die Peitsche unbegrenzt nutzen, bis dahin aber nur zeigen und fünf Mal auf die Schulter klopfen.

Unser Rennen ging über 1400 Meter auf Gras und der Start war kurz vor dem Hügel.

Meine Trainerin Kim NOBLE ist mein Pferd beim Anstart selber geritten, welcher zwar nicht berauschend gewesen ist, aber dafür konnte sie mir jetzt Tipps geben. Ich sollte ihn nicht von Anfang an hetzen und nicht mit dem Tempo mitgehen lassen, denn es war sein zweiter Lebensstart und sie wolle ihm ein ruhiges Rennen geben. „Jadeed“ entpuppte sich im Führing als ein kleiner Lausbub und stellte meine Fähigkeiten bzw. Kräfte im Aufgalopp auf die Probe. Mit Startbox Nummer eins marschierte ich auch gleich in die Startmaschine, wo „Jadeed“ zur Abwechslung einmal brav war.

Es ging zackig und schon öffneten sich die Türen. Wir nahmen eine gute Position im Mittelfeld ein und ich ließ

ihn sein Tempo galoppieren. Bis zum Bogen war das Feld ziemlich auseinandergelassen und wir saßen noch immer ganz ruhig an den Rails und sahen zu, wie wir ein paar Gegner einholen konnten. Kurz vor der Zielgerade wollte ich ein Pferd, das in erster Spur war überholen, doch „Jadeed“ wollte nicht so recht und es war schwer ihn wegzubekommen, denn er lehnte sich richtig an seinen immer langsamer werdenden Gegner, an. Wirklich schade, denn er hätte sicher noch genug Kräfte gehabt, um zu beschleunigen. Wir sind schön in einer dichten Gruppe an der Linie angekommen, mit einem guten sechsten

Platz! Überlegen gewonnen hat die Engländerin Alyson DENIEL, Platz Zwei belegte überraschend ein Neuling der Emirate Anoud LALSUWAIDI, in ihrem erst zweiten Lebensrennen und auf einem Debütanten, gefolgt von Blanche DE GRANVILLIERS für Frankreich. „Jadeed“ wird bestimmt mit der Zeit zu einem tollen Rennpferd heranwachsen, man hat einfach gesehen, dass er noch ganz grün und guckig war. Am meisten begeistert von meinem Ritt war sein Besitzer, der uns auch geführt hatte und sehr nett war. Ich persönlich war auch zufrieden mit dem Rennen, vor allem, weil ich merkte, dass ich in guter Kondition

bin und sich das Frieren im Wintertraining doch auszahlt!

Australien ist bis jetzt die coolste Destination, zu der ich entsendet wurde - Dass ich das noch in meinem Leben erleben durfte! Ich bin so dankbar für die Unterstützung des ÖARV und diese tolle Erfahrung! Vielen lieben Dank auch an Susanna SANTESSON, die die ganze Organisation macht! Ich bin schon sehr gespannt, wann und wohin unsere Amateurreiterinnen weitere Einladungen bekommen, um ihr Können unter Beweis stellen und um ein Ticket für das Finale erreichen zu können!

Hana Juranková



H.H. Sheikha Fatima Bint Mubarak Ladies World Championship Marokko, Casablanca, 11. 4. 2014

Sehr kurzfristig wurde ich gefragt ob ich nicht am 5ten Lauf der Sheikha Fatima Serie in Casablanca teilnehmen wollte. Da ich letztes Jahr dort gewonnen hatte sagte ich sofort freudig zu.

Nur 3 Tage später saß ich bereits im Flieger nach Casablanca. Um 1.00 morgens kam ich dort an und musste mir erst mal ein Taxi suchen. Der Flughafen von Casablanca ist wahrlich kein Ort wo man als junge Frau um 1.00 morgens alleine sein möchte und ich erinnert mich genau dasselbe Gefühl auch schon im Jahr zuvor gehabt zu haben. Von all den sonderbaren und etwas furchterregenden Taxifahrern suchte ich mir schnell

den aus der am wenigsten nach dem Typ Massenmörder und Entführer aussah.

Die Fahrt ins Hotel im Herzen von Casablanca dauerte ca. 1 Stunde und führte durch sehr heruntergekommene Viertel. Um 2.30 kam ich endlich am Ziel an und fragte bei der Rezeption mit wem ich im Zimmer war. Es war meine Freundin Catherine RIEB-MENARD, die für Frankreich ritt. Anscheinend hatte ihr niemand gesagt, dass ich heute Nacht ankommen sollte. Sie bekam den Schreck ihres Lebens als mitten in der Nacht jemand in ihrem Zimmer stand.

Am nächsten Tag gab es erst mal ein ausgiebiges Früh-

stück und danach ging es los mit dem Bus zur Rennbahn. Die Fahrt war recht kurz und als wir dort waren wurde natürlich brav erst mal die Bahn abgelaufen.

Anscheinend hatten die Menschen die die Bahn pflegten Pferderennen mit Schwimmmeisterschaften verwechselt. Den die Bahn war nicht BEwässert sie war UNTER Wasser gesetzt worden. Obwohl es keinen Regen gegeben hatte waren die innersten Spuren derartig unter Wasser gesetzt worden das man sie nicht mal mit Stiefeln abgehen konnte. Also trotteten wir innerhalb der Bahn am Grasstreifen entlang.



Insgesamt waren 10 Pferde am Ablauf und die Distanz betrug 1600m. Drei Profireiterinnen waren am Start aus Korea, Deutschland und Marokko (die erste weibliche Profireiterin aus Marokko was schon eine kleine Sensation dort war!)

Der Rest waren Amateurrenreiterinnen, die ich eigentlich alle schon aus diversen anderen Rennen kannte.

Mein Pferd war mit herzlich wenig Chancen behaftet aber da ich das Rennen in Marokko letztes Jahr gewonnen hatte, gab man mir laut Rennprogramm einen kleinen Pluspunkt dafür. Nur sollten leider alle Pluspunkte dieser Welt mein Pferd heute nicht schneller machen.

Wie auch letztes Jahr war das Auswiegen ein wirkliches Chaos. Die Damenumkleide war gefühlte 2km von der Waage entfernt und wir mussten die gesamte Rennbahn überqueren um dorthin zu kommen. Dann war die Waage im Jockeyzimmer anders als die Waage auf der wir schlussendlich auswiegen mussten. Es dauerte Ewigkeiten und noch mehr bis alle Mädels ausgewogen waren.

Mein Pferd war wie im Vorjahr auch ein Schimmel nur dieser hier sah nach dem kleinen, dünnen, unsportlichen Bruder des Pferdes aus mit dem ich im Jahr zuvor gewonnen hatte. Ich weiß schon es zählen die inneren Werte.....naja mal schauen.

Anscheinend scheint es der Führstrick noch nicht bis nach Marokko geschafft zu haben (so übrigens auch der Halsriemen), deshalb führten alle Führer mit den Zügeln die sie

einfach über den Kopf des Pferdes gezogen hatten.

Ich versuchte verständlich zu machen, dass ich die Zügel gerne in der Hand hätte wenn ich mich in den Sattel setze. Als diese Sprachbarriere endlich beseitigt war und ich MIT Zügeln im Sattel saß merkte ich zumindest, dass mein kleines Schimmelchen sehr brav zu sein schien.

Wir canterten gemütlich zum Start und es brauchte nicht lange bis alle Pferde in der Startmaschine waren. Ich hatte Startbox 2 und erwischte einen guten Start. Meine Order war es an zweiter oder dritter Position mitzugehen. Aber trotz gutem Start konnte ich diese Order genau 5 Meter lang einhalten. Ich war ca. 3 Galoppsprünge lang an zweiter Position, bevor der restliche Pulk kam und wie ein Schnellzug an mir vorbei zog. Ich kam mir vor wie auf einem Mofa, mit dem man 40km/h den Berg hinunterdüst und von einem LKW überholt wird, dessen Fahrtwind einen fast um 4 Meter seitlich versetzt.

Die restlichen 1550m war ich eigentlich nicht mal mehr ein Teilnehmer dieses Rennens. Ich hatte bereits im ersten Bogen beide Schutzbrillen nach unten gezogen, weil der vorbeirauschende Pulk mir gefühlte 150kg Sand abgegeben hatte. Aber von dem Zeitpunkt an brauchte ich auch keine Brille mehr denn ich war alleine auf weiter Flur. Irgendwie schaffte ich es wirklich noch die Motivation zu finden ihn ein bisschen anzureiten aber er wurde mit jedem Schritt langsamer. Am Anfang des Schlussbogens sah ich die restlichen Pferde

schon nicht mal mehr und hoppelte ins Ziel.

Die letzten werden die ersten sein! Ähh Moment, gilt für mich wohl eher umgekehrt.

Der Sieg ging überlegen an die Koreanerin. Zweite wurde die deutsche Tamara HOFER und Dritte die Marokkanerin. Die drei Profireiterinnen hatten sich also die vordersten Plätze geholt. Auf den drei absoluten Favoritenpferden wohlgermerkt. Die Diskussion die sich danach eröffnete, in der es darum ging das Profis eben soooooo viel besser sind als Amateure fand ich also ziemlich überflüssig.

Wenn ein Ferrari gegen einen Fiat Punto fährt wird immer der Ferrari gewinnen egal wer am Steuer sitzt.

Danach fuhren wir mit dem Bus in ein besonders schickes Restaurant im Herzen Casablanças und genossen dort unser Abendessen.

Zurück im Hotel musste ich gleich meine Tasche packen, denn mein Heimflug war um 2.00 morgens.

Die Zeit reichte noch für ein Bier mit meinen Freundinnen in der Hotelbar und dann machte ich mich gemeinsam mit der Italienerin Anna LUPINACCI auf zum Flughafen.

Es war wieder einmal ein Abenteuer gewesen. Und ich freue mich bereits auf das Nächste. Wann auch immer es sein möge und wo auch immer es mich hin führen wird.

Danke dem ÖARV/DWAR das ich auch heuer unser schönes Land wieder in einem Rennen dieser Serie vertreten durfte.

Manuela Slamanig

Auch in diesem Jahr hatte ich wieder die Ehre in den Sattel meiner Lieblingsstute „Sepideh“ zu steigen. Nach einem Sieg und einem zweiten Platz im letzten Jahr hoffte ich „Sepideh“ auch in diesem Jahr in so einer hervorragenden Form wiederzufinden.

Da ich zu dieser Zeit bereits nicht mehr in Wien lebte ging meine Reise diesmal von Kärnten aus nach München.

Das Rennen war ein Ausgleich 4 über 1400m und insgesamt waren 10 Pferde am Ablauf. Auch mit dabei war Carolin STUMMER im Sattel von Gerald GEISLER's „Kowalsky“.

Im Führing fand ich „Sepideh“ in einer bestechenden Form vor. Sie zeigte keinerlei Anzeichen von einem Winterbäuchlein oder langem Fell. Sie sah wie jedes Mal – einfach Top aus. Ich sah die kleine Maus ruhig ihre Runden ziehen, wie immer begleitet von der 10-jährigen Tochter des Futtermeisters. Wie jedes Mal gab mir allein der Anblick der kleinen Kämpfernatur auf 4 Beinen eine derartige Sicherheit und Zuversicht, dass ich dem Rennen entspannt entgegen sehen konnte.

Auch im Aufgalopp bewegte sie sich locker und leicht.

Wir erwischten einen guten Start und legten uns an die dritte Position. Das Rennen war recht schnell aber wie immer war „Sepideh“ zu 100% bei der Sache und zeigte sich sehr eifrig aber auch abwartend.

Auf der Einlaufgerade fing ich langsam an sie zu motivieren. Wir hefteten uns an die Fersen des Führenden und als dieser etwas nachließ beschloss ich los zu reiten und mich an die Spitze zu setzen. Das stellte sich im Nachhinein vielleicht als etwas zu früh heraus.

„Sepideh“ schaltete sofort den Turbo ein und gab alles. Ich löste mich langsam etwas vom Feld aber nur um Sekunden später festzustellen, dass ich leider zwei hartnäckige Verfolger hatte.

Die Gerade in München ist lang und ich wusste, dass es nun schwierig werden würde. Links von mir tauchte auch schon „Palm Danon“ mit Andrea SCHNEIDER im Sattel auf und streckte den Kopf in Front. Dann kam auch noch „Kowalsky“ mit Caro Stummer und beide Pferde waren bereits eine halbe Länge vor „Sepideh“. Doch dann tat die kleine Maus genau das warum ich sie so heiß und innig liebte. Obwohl sie bereits die

Anstrengungen von 1200 zurückgelegten Metern spürte und zwei starke Gegner sie bereits überholt hatten – sie kämpfte zurück! Sie gab alles und noch das gewisse bisschen mehr das nur wenige Pferde bereit sind zu geben. Mit jedem Galoppsprung kämpfte sie sich Zentimeter um Zentimeter zurück und schaffte es auf der Ziellinie „Kowalsky“ hinter sich zu lassen und musste sich nur mit einer Halslänge hinter „Palm Danon“ geschlagen geben. Ich war stolz auf sie aber auch etwas traurig, dass es nicht für den Sieg gereicht hatte. Aber wie mir ein sehr weiser Jockey einmal gesagt hatte: Es sind mehr Rennen die du verlierst als gewinnst. Ziehe aus jedem das du verlierst deine Lehre, so gewinnst du doch auch.

Caro wurde Dritte mit „Kowalsky“ und Vierte wurde Christin SCHOTTEN mit „Gigue“.

Ich verabschiedete mich von meiner kleinen tapferen Maus und hoffte sie bald in dem einen oder anderen Amateurrennen wieder zu sehen. Wenn es nur mehr Pferde wie sie geben würde. Sie ist der lebende Beweis dafür, dass man mit dem Herzen siegt...

Manuela Slamanig





Budapest, 18. Mai 2014

Am 18. Mai durften Andreas SCHORN und ich an einem internationalen Amateurrennen in Budapest teilnehmen. Für Andreas war es nicht nur das erste Mal im Kincsem Park, sondern es war überhaupt sein erster Ritt der nicht auf unserer Heimatbahn in Ebreichsdorf war. Also eine Premiere in jeder Hinsicht! Ich durfte „Tizzy Tigress“ des Gestüts Celtic Hill aus dem Trainingsquartier von Tamarica RICHTER reiten. Ich habe mich sehr über dieses Engagement gefreut! Ein österreichisches Pferd im Ausland zu reiten ist nochmal was ganz besonderes. Außerdem war die 3-jährige Stute nicht ganz chancenlos. Sie hatte zuvor im Kincsem Park einen ähnlichen Bewerb auf Sand gewinnen können und landete davor nur knapp geschlagen auf dem Ehrenplatz.

Andreas war auf „Olivia“, einer Stute die in der Vergangenheit auf eher längerer Distanz eingesetzt wurde, angegeben.

Das Rennen war der jährlich ausgetragene „Millenniumi Amatőr Kupa „ – Wanderpokal der Amateure und führte über eine Distanz von 1100 Metern auf der geraden Bahn. Ich habe Andreas schon vor dem Rennen vorgeschwärmt

was für ein tolles Erlebnis ein Rennen auf der geraden Bahn ist (vorausgesetzt man hat ein spritziges Pferd unter sich), denn das war ja auch Neuland für ihn. Mein allererstes Rennen in Ungarn war ein Sprint auf der geraden Bahn und den konnte ich gleich Start – Ziel mit einem Außenseiter gewinnen. Das war ein geniales Erlebnis, das ich so schnell nicht vergessen werde!

Im Vorfeld habe ich wie immer akribisch die Formen und Rennvideos unserer Pferde bzw. der Gegner studiert. „Tizzy Tigress“ gehörte zum Kreis der Favoriten und ich sollte das schnelle Antreten der Stute zwar nutzen, sie jedoch nicht gleich davonziehen lassen. Nach dem Aufgalopp hatte ich ein gutes Gefühl und die Hoffnung, dass das heute vielleicht was werden könnte. Leider lief dann nicht alles nach Plan und durch einen verpatzten Start verloren wir viele Längen und fanden uns am Ende des 10 köpfigen Feldes wieder. „Tizzy“ sprang übereifrig etwas hoch ab, und unglücklicherweise sprang das Pferd aus der Nachbarstartbox direkt in unsere Spur, sodass die beiden Pferde aufeinanderprallten. Das andere Pferd war ein Hengst von großer Statur der

die zarte Stute unbeachtet zur Seite stieß. Ich war dem Gras schon sehr nah und ging davon aus mich im nächsten Moment auf dem Boden wieder zu finden. Ich weiß nicht mehr wie, aber irgendwie konnte ich mich in den Sattel zurück manövrieren und die Aufholjagd begann. Stück für Stück versuchte ich Boden gut zu machen, was bei einem Sprint auf der geraden Bahn nicht unbedingt einfach ist. „Tizzy“ kam im Endkampf an den Rails mit riesen Schritten näher und es fehlte nicht viel um die Nase in Front zu stecken. Die Mitfavoriten „Speedtest“ unter Gabriella PAP und „Margaret Queen“ unter Akos KOCKA konnten wir allerdings leider nicht mehr erwischen. So kamen wir als Drittplatzierte ins Ziel womit ich nicht wirklich zufrieden war, denn ich wusste, wie viel besser es hätte laufen können wenn der Start nicht so unglücklich verlaufen wäre. Naja, that's racing!

Andreas's Stute kam mit dem hohen Grundtempo nicht so gut zurecht und kam nie wirklich ins Rennen. Sie kamen als letzte ins Ziel womit der Trainer der Stute im Vorfeld schon gerechnet hatte.

Carolin Stummer



Patina



Anzug des Rennreiters

Was den Anzug anbetrifft, so braucht derjenige kaum einen Rat, der in der Lage ist, sich bei den besten Firmen zu equipieren.

Man kann sich aber auch anständig und Zweckentsprechend auch für die Hälfte oder noch weniger dessen Kleiden, was man für das Renommee dieser Lieferanten zu zahlen hat.

Wenn man nicht zufällig einen Schneider oder Schuhmacher kennt, der gut nach englischem Muster zu arbeiten versteht, so verschaffe man sich gutgearbeitete Sachen, die man von gewandten Handwerkern nachmachen lassen kann. Natürlich ist es notwendig, daß dieselben zur Kopierung des Schnittes auseinandergetrennt werden.

Bei einiger Übung und sorgfältiger Beschaffung des Materials werden die gelieferten Sachen sich von den englischen nur wenig unterscheiden und jedenfalls dem Zwecke völlig entsprechen.

Das Hauptaugenmerk richte man auf die Beinkleider, damit keinerlei Spannung empfunden und das leidige durchreiten möglichst vermieden werde. Dazu gehört, dass dieselben von oben bis unter das Knie eine mehr als genügende - man muß auf etwas Einlaufen durch waschen rechnen - Länge und Weite besitzen, unter dem Knie dagegen so fest anliegen, dass die Knöpfe, die vorn am äußeren Schienbeinknochen liegen müssen, ohne zu Hilfenahme eines Knöpfers schwer zugeknöpft werden können. Hat man sich trotzdem in der Kniekehle durchritten, was nicht immer

zu vermeiden sein wird, so lege man auf die betreffende Stelle ein handgroßes Stück Verbandwatte, die man durch einen Gummikniestrumpf befestigt.

Die Stiefel müßen bequem und vom besten Leder angefertigt sein.

Die Bluse, die von Seide oder Atlas, im Winter auch von gestrickter Wolle, gefertigt wird, sollte, wenn man deren nicht mehr als zwei, die man selbst gebraucht, anschaffen will, von genügender Länge und Weite sein, damit sie zu Not einem größeren Reiter dienen kann, ohne aus dem Beinkleidern herauszurutschen.

Dieselbe kann man sich auch übrigens nach einem Muster zu Hause oder von einer Schneiderin anfertigen lassen, wodurch man, ohne schlechter angezogen zu sein, sehr viel Geld sparen kann.

Die Kappe muß über die Ohrensippen gezogen und so fest zugebunden sein, daß nicht verloren werden kann, was stets einen schlechten, Dilettantenhaften Eindruck macht.

Man muß mindestens zwei vollständige Rennanzüge besitzen, von denen der eine, wenigstens was die Beinkleider und Stiefel anbetrifft, von stärkerem, der andere von möglichst leichtem Material angefertigt sein sollte.

Den ersteren, der natürlich dauerhafter ist, benutzt man für gewöhnlich, den letzteren nur zur Aushilfe und wenn man sehr leicht reiten muß.

Was die Unterbeinkleider betrifft, Die man stets nach dem Rennen ausziehen sollte, so haben sich sehr gut sitzende Trikotunterhosen oder bis über

die Knie reichende ebensolche Strümpfe am besten bewährt; ebenso trage man unter der Bluse eine mehr oder minder warme Trikotunterjacke.

Um den Hals trage man einen weißen sogenannten Piquejagdschlips oder eins als Schlips zusammengelegtes Seidentuch, das mit einer Doppelnadel (nicht Tuchnadel) zusammengehalten wird.

Mann kann dann das Hemd vollständig weglassen, was den Vorteil hat, daß das Umziehen nach dem Rennen vereinfacht wird.

Als Sporen – die beiläufig bemerkt – nur ausnahmsweise angelegt werden sollen, wähle man kurze silberne oder neu-silberne Anschnallsporen, die so hoch über der Ferse sitzen müssen, dass man auch rankleibige Pferde, ohne besondere Mühe, an der richtigen Stelle (möglichst dicht am Gurt) treffen kann. Die Peitsche soll aus gutem Material gearbeitet und nicht zu biegsam sein.

Über dem Rennanzug trägt man einen langen, möglichst aus etwas regendichtem Stoff gearbeiteten Überzieher, den man erst beim Aufsitzen ablegt.

Für schmutziges Wetter muß man für den Weg zum Sattelplatz Überschuhe in Bereitschaft halten, den nicht nur, dass der Rennreiter immer sauber zu Pferde steigen sollte (wenn er auch noch so schmutzig wieder absteigen wird), so ist es auch lästig, geballten nassen Lehm an den Füßen zu schleppen, was ohne Überschuhe manchmal unvermeidlich ist.

Quelle: v. Tepper-Laski: Rennreiten, Berlin 1914



Österreichischer Amateur-Rennreiter-Verein
Die Wiener AmateurrenreiterInnen

Freudenau 65, A-1020 Wien

E-Mail: oearv@amateurrenreiter.at
www.amateurrenreiter.at



Sommerfest 2014

mit Tombola – tolle Preise!

Samstag, 16. August 2014

Hinter der letzten Tribüne in der Freudenau

Beginn: 18:00 Uhr

Musik und Tanz mit DJ-Maxi

- * Grillbuffet
- * alkoholfreie Getränke
- * Bier, Wein, Bowle, Kaffee

Eintritt frei!

Buffet: € 9,-

€ 6,- für ÖARV-Mitglieder (Beiträge bezahlt)

Getränke: klein € 1,-, groß € 2,-

Impressum

Medieninhaber, Verleger, Herausgeber:
Österreichischer Amateur-Rennreiter-Verein
und Die Wiener AmateurrenreiterInnen
Freudenau 65, A 1020 Wien
Tel.: +436643027354 oder +4369911321597
Fax: +4318773384
e-mail: office@amateurrenreiter.at
www@amateurrenreiter.at
Namentlich gezeichnete Beiträge müssen
nicht mit der Meinung des Vorstandes
übereinstimmen.

 **Post.at**

Bar freigemacht/Postage paid
1023 Wien
Österreich/Austria